

Bote von der Wbb.

Zeitspruch:

Ein Volk, ein Reich!

Erscheint jeden Freitag 3 Uhr nachmittags.

<p>Bezugspreis mit Postversendung:</p> <p>Ganzjährig S 14.60 Halbjährig " 7.30 Vierteljährig " 3.75 Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im voraus und portofrei zu entrichten.</p>	<p>Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 33. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.</p> <p>Ankündigungen (Inserate) werden das erste Mal mit 10 Groschen für die 5-spaltige Millimeterzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen Nachlaß. Mindestgebühr 1 Schilling. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Annoncen-Expeditionen. — Anzeigen von Juden und Nichtdeutschen finden keine Aufnahme.</p> <p>Schluß des Blattes: Donnerstag, 4 Uhr nachmittags.</p>	<p>Preise bei Abholung:</p> <p>Ganzjährig S 14.— Halbjährig " 7.— Vierteljährig " 3.60 Einzelnummer 30 Groschen.</p>
--	--	--

Nr. 38

Freitag den 20. September 1929

44. Jahrgang

Politische Uebersicht.

Deutschösterreich.

Wir stehen knapp vor Beginn der Parlamentstagung, von der überaus viel erwartet wird. In erster Linie stehen da die landwirtschaftlichen Notstandsgesetze und die Verfassungsreform. Beide Fragen haben schon eine recht lebhaft erörterte in der Öffentlichkeit erfahren. Zur Verfassungsreform haben fast alle Parteien Stellung genommen. Vor allem aber hat sich die Regierung damit beschäftigt. Die vom Bundeskanzler vor seiner Abreise nach Genf beauftragten Referenten der zuständigen Stellen haben zur Ausarbeitung ihm sofort nach seiner Rückkehr und anderen Mitgliedern der Regierung über das Ergebnis ihrer vorbereitenden Arbeiten ausführlich Bericht erstattet. Es wurde insbesondere berichtet über folgende Fragen: Wenderung der Stellung des Bundespräsidenten, insbesondere hinsichtlich seiner Wahl und der Erweiterung seiner Kompetenzen, das Entpolitisierungsproblem, Maßnahmen zur Stärkung der Staatsautorität, Regelung der Polizeifrage, Reform der gesetzgebenden Körperschaften und des Gesetzgebungsverfahrens, die verfassungsrechtliche Stellung Wiens, Reform des Preßgesetzes und der Geschworenengerichtbarkeit, Maßnahmen zur Sicherung der Arbeitsfreiheit und schließlich die Wahlrechtsreform. Im Zusammenhang damit wurde berichtet, inwieweit einzelne dieser Fragen zweckdienlicher Weise einer Volksbefragung zu unterziehen seien. Die Berichte der Referenten sind noch nicht abgeschlossen und werden ohne Verzug fortgesetzt werden. Im Zusammenhang mit der Erörterung der nahenden Parlamentstagung wurde auch von einer Regierungskrise gesprochen. Vizekanzler Schumy hat diese Gerüchte mit großem Nachdruck dementiert und erklärt, daß in der Regierung das beste Einvernehmen herrsche. Betreffs besonders von Oesterreich übelwollender Seite verbreiteter Nachrichten, daß die innere Ruhe gestört würde durch die kommenden Heimwehraufmärsche sagte Schumy, daß er als Chef des Sicherheitswesens versichern könne, daß die staatlichen Mittel vollkommen ausreichen, um jedes gewaltsame Ereignis und jede Erschütterung auszuschießen.

Tschechoslowakei.

Die Slowaken geben ihren Kampf trotz Verfolgung nicht auf und beharren auf das ihnen verweigerte Recht. In Topolcany fand dieser Tage eine öffentliche Versammlung statt, an der 15.000 Personen teilgenommen haben. Nach der Rede des Parteiführers Andreas Hlinka wurde eine Resolution angenommen, die zwölf Forderungen enthält. Unter anderem wird in erster Linie verlangt, daß der Pittsburger Vertrag zum Gesetz erhoben und daß die slowakische Autonomie verwirklicht werde. Im zweiten Punkt der Resolution wird betont, daß die Slowakische Volkspartei mit aller Entschiedenheit hinter allen jenen ihrer Kämpfer stehe, die für die Autonomie kämpfen, leiden und Verfolgungen erdulden. Es wird besonders hervorgehoben, daß die Partei diese ihre Kämpfer nie fallen lassen werde. Schließlich wird gefordert, daß die Fragen der slowakischen Kirchenschulen, der Errichtung eines Landesgymnasiums, der Zurückgabe der katholischen Gymnasien und der konfiszierten Kirchengüter ehestens gelöst werden und daß der Modus vivendi endlich in Wirksamkeit gesetzt werde. Die Versammlung beleuchtet trefflich die Verhältnisse in der Tschechoslowakei, die nach außen immer ein einheitliches Ganzes vorstellen will und in Wirklichkeit ein Nationalitätenstaat ist, der seine Minderheiten entrechtet und unterdrückt. Leider bieten sogenannte deutsche Minister hierzu Handlangerdienste.

Jugoslawien.

Nach dem neuen Mittelschulgesetz, das dieser Tage ins Leben tritt, hat der Unterrichtsminister das Recht, jede Mittelschule oder niedrigere Schule einzustellen, wenn dies „pädagogische“ oder „Staatsinteressen“ erfordern. Auf konfessionellen oder nationalen Grundlagen dürfen die Schüler keinen Verein bilden. Im Sinne des 127. Artikels wird das Weiterbestehen der derzeitigen Privatmittelschulen gestattet, wenn sie innerhalb vier Monaten in jeder Hinsicht den Bestimmungen des neuen Gesetzes angepaßt werden. Die Frage der Unterrichtssprache der Parallelklassen für die Min-

derheiten wird in dem Gesetz nicht erwähnt. Man wird nicht fehlurteilen, wenn man dieses Gesetz als einen neuen Anschlag auf die Rechte der Minderheiten, besonders der Deutschen betrachtet.

Großbritannien.

Amery, der im Kabinett Baldwin Kolonienminister war, hat in einer Rede erklärt, Großbritannien könnte eine Föderation der europäischen Staaten von Herzen begrüßen. Es würde sich aber bestimmt nicht daran beteiligen, weil dies natürlicherweise den Anschluß Kanadas an die Vereinigten Staaten von Amerika bedeuten würde. Amery betonte, er würde ein engeres Zusammenwirken der Mitglieder des britischen Reiches vorsehen. Diese Stellungnahme ist wegen der jüngsten Paneuropapläne Briands von nicht zu unterschätzender Bedeutung. England denkt nicht daran, seine Weltmachtstellung aufzugeben.

England — Amerika.

Die Washingtoner Regierung gibt amtlich bekannt, daß eine englisch-amerikanische Flottenverständigung erreicht sei. Es wird berichtet, daß die Flottenverständigung auf der Grundlage erfolgt sei, daß die Beschränkung der Rüstungen nach Schiffsklassen erfolgen müsse. Das bedeutet, daß sie sich nicht nur auf die Kreuzerfrage bezieht. In der Behandlung einiger Einzelfragen sollen aber noch kleinere Differenzen bestehen. Der englische Premier Macdonald wird sich am 28. ds. nach den Vereinigten Staaten begeben und er hofft, daß er und Präsident Hoover bei persönlicher Fühlungnahme imstande sein werden, die noch übrig gebliebenen Differenzen zu überbrücken.

Italien.

Ueberraschender Weise hat Mussolini sein Kabinett einer Umbildung unterzogen. Die Umbildung des italienischen Kabinetts bedeutet zunächst eine Entlastung Mussolinis, der bisher neben dem Ministerpräsidium auch noch die Ministerien des Inneren, des Aeußeren, der Kolonien, des Krieges, der Marine, der Luftschiffahrt und der Korporationen persönlich leitete und nunmehr die sechs letztgenannten an die bisherigen Unterstaatssekretäre dieser Ministerien abgibt, so daß er neben dem Präsidium nur noch das Innenministerium behält. Im übrigen dürfte alles beim alten bleiben unter stärkerer Heranziehung jüngerer Kräfte. Die neuen Unterstaatssekretäre sind alle Mitglieder der Kammer. Die Regierungsumbildung begründete der Duce in einer Rede, in der er erklärte: „Meine Worte folgen immer auf die Tatsachen, die ihren Ursprung nicht in Versammlungen, Ratsschlägen oder Anregungen von einzelnen, Gruppen oder sonstigen Kreisen haben. Es sind Beschlüsse, die ich selbst fasse und die insolgedessen niemals vorher bekannt sind. Nur ein Mensch ist genau unterrichtet, das Oberhaupt des Staates, Seine Majestät der König.“ Mussolini erklärte ferner, daß er diesem seinen Regierungsstil auch weiterhin treu bleiben werde. Zum Schluß seiner Rede wies Mussolini auf die nicht eingetretene Voraussage der Feinde des Faschismus hin, die schon seit langem von einem baldigen Sturz des Faschismus gesprochen hätten. Der Faschismus bestehe nicht nur weiter, sondern das Interesse der Welt an ihm steige ständig, weil der Faschismus ein politisches System vorweggenommen habe, das voll und ganz den Erfordernissen der Gegenwart angepaßt sei. Der Faschismus habe als erster die Idee des Staates wieder aufgerichtet und die Politik der Parteien entthront, sowie die Unzweckmäßigkeit des marxistischen Kampfsgebdenks erkannt.

Polen.

Die sozialdemokratische Fraktion des polnischen Landtages hat in Abänderung ihrer bisher befolgten Taktik eine scharfe oppositionelle Entschlieung gefaßt, worin erklärt wird, das Parlament müsse den Rücktritt der gegenwärtigen Regierung verlangen. Sollten die polnischen Sozialisten dieser Taktik treu bleiben, dürfte dies zu einem Zusammenschluß der gesamten gegen Pilsudski gerichteten polnischen Oppositionsparteien führen. Auch die Nationaldemokraten fordern die Einberufung einer außerordentlichen Tagung des Sejm. Infolge dieser Haltung gilt der Rücktritt der Regierung Switalski als sicher. Nachfolger Switalskis soll der Leiter des Finanzministeriums, Matuzewski, werden. An

Stelle Zaleskis soll Heeresinspektor Sosonkowski das Portefeuille des Aeußeren übernehmen. Weiter rechnet man mit der Möglichkeit, daß auch Marschall Pilsudski das Kriegsministerium abgeben und nur die Stellung eines Generalinspektors des Heeres behalten werde.

Spanien.

Anläßlich des sechsten Jahrestages der Errichtung der Diktatur hat Ministerpräsident General Primo de Rivera an das Land ein Manifest gerichtet, worin er erklärt, daß die Kraft des gegenwärtigen Regimes genügend erwiesen sei. Man könne nun von der bevorstehenden Einführung der neuen Verfassung sprechen. Die Regierung werde alle Rechte der Spanier sowie die Gesundheit, Unabhängigkeit und Stärkung des Staates sicherstellen, aber auf Erfüllung der Pflichten betreffend den religiösen Geist, die nationale Einheit, den Aufbau der Familie und die Achtung vor der Behörde dringen. Das Manifest legt sodann die Notwendigkeit einer einzigen Kammer dar, die der König führen und auf die er einen mächtigen Einfluß üben soll. Selbst eine günstige Diktatur, heißt es in dem Manifeste weiter, könne nicht ewig sein. Die Regierung werde alles vorbereiten, um eventuelle Störungen der Ordnung zu verhindern. Nur der König und das Parlament würden eventuell die Absetzung der Regierung aussprechen können.

Monato.

Bekanntlich ist es in diesem Zwergfürstentum seit einiger Zeit zu Unstimmigkeiten gekommen, die sogar zu Umsturzdrohungen führten. Nun hat die Erbprinzeßin von Monato vor einer Delegation von Bewohnern dieses Fürstentums Erklärungen abgegeben, wonach der Fürst von Monato eine stärkere Beteiligung der Bewohner des Fürstentums an der Verwaltung guthießt und einer Prüfung der Rechte des Fürsten in privatrechtlicher und öffentlich-rechtlicher Hinsicht zustimmt.

Palästina.

Die Behörden befürchten in Jerusalem neue Zusammenstöße zwischen Juden und Mohammedanern. Vorkehrungen werden getroffen, um alle Polizeiposten zu verdoppeln und die zur Stadt führenden Wege zu bewachen. Ausschreitungen sind in Jerusalem seit Beginn der Unruhen jeden Freitag vorgekommen. Es wird eine geheime Versammlung der Beduinen Palästinas und des Ostjordanlandes gemeldet. Es sind deshalb am Jordanflusse Truppen aufgestellt worden, um zu verhindern, daß größere Abteilungen Beduinen den Fluß überschreiten. Es wird erwartet, daß in nächster Zeit die Luftstreitkräfte stark vermehrt werden. „Daily Telegraph“ meldet aus Jerusalem: Arabische Studenten haben ein Manifest zugunsten eines allgemeinen Boykotts der Juden veröffentlicht, in dem diese als die „Folterer Christi und Vergifter Mohammeds“ bezeichnet werden. Andererseits veröffentlicht der arabische Vollzugsausschuß ein Manifest in ganz Palästina, worin unbedingt in Abrede gestellt wird, daß die Juden irgendwelche den Mohammedanern heilige Stätten verlegt hätten. Der Korrespondent des Blattes meint, dies werde zur Wiederherstellung der Ruhe beitragen, da Tausende von Arabern aufrichtig der Ansicht gewesen sind, daß die Juden sich der Schändung heiliger Stätten schuldig gemacht hätten.

Sowjetrußland — China.

Der Konflikt ist noch immer nicht beigelegt. In einem Bericht des japanischen Kriegsministeriums über die Lage an der russisch-chinesischen Grenze wird mitgeteilt, daß nach einer amtlichen Mitteilung der japanischen Militärmission aus Chardin sowohl die russischen als auch die chinesischen Truppen mehrmals die Grenze überschritten hätten, daß Maschinengewehr- und Artilleriefeuer eröffnet worden sei. 29 Chinesen wurden getötet, 27 schwer verletzt, die Russen hatten 4 Tote und 28 Verletzte. Die japanische Regierung sieht den Konflikt als sehr gefährlich an. Sie habe den japanischen Waffenfabriken verboten, Waffen an Rußland oder China zu liefern.

Afghanistan.

Nach Meldungen der französischen Presse beabsichtigt der gewesene König von Afghanistan, Amanullah, der sich gegenwärtig in Italien aufhält, nach Angora zu

Bei gichtischen Schmerzen, Nerven und Kopfschmerzen, sowie bei Schlaflosigkeit wirkt Logal ganz vorzüglich. Logal-Tabletten lösen die schädlichen Bestandteile im Blut und führen eine baldige Binderung und vollständige Genesung herbei. — Fragen Sie Ihren Arzt. — In allen Apotheken. — Preis S 2.40.

überfiedeln. Die türkische Regierung soll sich bereit erklären haben, die Aufenthaltserlaubnis zu erteilen und es heißt, daß Amanullah mit seiner Familie im Gebäude der afghanischen Gesandtschaft in Angora Wohnung nehmen wird. Weiters habe sich in Bombay ein Ausschuss von Vertretern der mohammedanischen Verbände gebildet, der einen Aufruf erlassen hat, daß sämtliche mohammedanischen Verbände einen Fonds für Amanullah gründen sollen. Eine Million Pfund soll gesammelt werden, damit Amanullah seinen Kampf gegen Habibullah in Afghanistan fortsetzen könne. Sämtliche afghanischen diplomatischen Vertreter in Europa und Amerika hätten erklärt, daß sie der Dynastie Amanullah treu bleiben und es ablehnen, mit Habibullah irgendwelche Beziehungen aufzunehmen. Wenn sich diese Meldungen bestätigen sollten, so würde eine neue Phase im Kampf um die Herrschaft in Afghanistan bevorstehen, deren Ausgang aber wieder sehr wesentlich von der Haltung Englands abhängen würde, das schon bei dem bisherigen Kampf zwischen Habibullah und Amanullah eine entscheidende Rolle gespielt hat. Wenn Amanullah seine bisherigen üblen Erfahrungen dazu benützt hat, um seine Reformbestrebungen auf eine andere Grundlage zu stellen und wenn er es insbesondere unterlassen würde, die Verbindung mit Moskau wieder herzustellen, so würde dies seine Aussichten jedenfalls bessern.

Niederösterreichischer Landtag.

In der Landtagsitzung vom 17. September hat der großdeutsche Landtagsabgeordnete Zippel folgende Anfrage eingebracht:

Anfrage

der Abg. Zippel und Genossen betreffend die Ermordung des Heimwehrmannes Janisch und die fortwährenden Ueberfälle auf Heimwehrleute.

Am 19. August l. J. wurde der Heimwehrmann Franz Janisch in Bösendorf von Marxisten überfallen, getreten, durch drei Messerstücke tödlich verletzt. Ferner wurden am 5. Mai in Leobersdorf von St. Pölten auf Lastautos heimkehrende Heimwehrleute überfallen, mit Steinen beworfen und zahlreiche Heimwehrleute verletzt. Am 23. Juni wurde der Sohn des Landesrates Dr. Weirer in Wiener-Neustadt von Marxisten geschlagen und verletzt. Am 11. August wurden in Purkersdorf von einer Wimpelweibe heimkehrende Heimwehrleute heim dortigen Arbeiterheim von Schutzbündlern überfallen und erheblich verletzt. Am 7. September nachts wurde der Heimwehrmann Gustav Peter, der von einer Heimatschutzversammlung heimkehrte, in der Nähe von Klein-Schwedat überfallen, niedergeschlagen und schwer verletzt.

Diese und viele ähnliche empörende Vorfälle beweisen, daß die Verfolgung der Heimwehrleute planmäßig von Sozialdemokraten betrieben wird, die das Verbot des Tragens verbotener Waffen mißachten.

Die Gefertigten stellen daher an den Herrn Landeshauptmann folgende Anfrage:

Was gedenkt der Herr Landeshauptmann zu veranlassen, der Verfügung des Herrn Vizkanzlers, betreffend das Tragen verbotener Waffen, Geltung zu verschaffen und heimatreue Bevölkerungskreise vor den Ueberfällen der Marxisten zu schützen.

Sprechstunden

der großdeutschen Landtagsabgeordneten.

Die großdeutschen Landtagsabgeordneten halten ihre Sprechstunden in der Zeit von 10 bis 12 Uhr vormittags im Landhause ab und zwar an folgenden Tagen: Landesrat Dr. Viktor Mittermann: Dienstag. Bundesrat Rudolf Pechalla: Dienstag und zwar im Parlament (Großdeutscher Klub) und Landhaus. Abg. Anton A. Zippel und Abg. Ing. Scherbaum: Mittwoch. Abg. Dr. Viktor Reich: Donnerstag. Präsident Rudolf Birbaum: Freitag. Die Geschäftsstelle des großdeutschen Landtagsklubs ist täglich von 9 bis 4 Uhr nachmittags für den Parteienverkehr zugänglich.

Wähler und Wählerinnen!

Sichert Euer Wahlrecht für die Gemeindegewählten!

In allen Gemeinden Niederösterreichs liegen die Wählerlisten zur Einsichtnahme auf. Die Zeit der Auflegung ist vom Bürgermeisteramt ortsüblich bekanntgegeben worden (Gemeindeanschlags-tafel).

Es ist Pflicht jedes Wählers, sich davon zu überzeugen, ob sein Name in der Wählerliste aufscheint. Dabei ist zu beachten, ob Vor- und Zuname, Beruf und Anschrift stimmen. Ist dies nicht der Fall, so ist im Wege des Reklamationsverfahrens eine Berichtigung durchzuführen, weil sich sonst Schwierigkeiten bei der Stimmenabgabe ergeben können.

Nur jene Personen können am Wahltag (10. November) ihr Stimmrecht ausüben, welche im richtiggestellten Wählerverzeichnis enthalten sind.

Es ist aber auch Pflicht jedes Gemeindegewählten, an der Richtigstellung des Wählerverzeichnisses mitzuwirken.

Gegen das Wählerverzeichnis kann jede Person, die in der betreffenden Gemeinde wahlberechtigt ist, innerhalb von 10 Tagen, vom Tage der Auflegung des Verzeichnisses an gerechnet, wegen Aufnahme vermeintlich nicht wahlberechtigter oder wegen Nichtaufnahme vermeintlich wahlberechtigter Einspruch erheben. Der Einspruch ist für jeden Einspruchsfall getrennt und schriftlich zu erheben. Binnen drei Tagen entscheidet die Gemeindegewählte. Der Einsprecher und der Betroffene erhalten einen schriftlichen Bescheid. Jeder Wahlberechtigte kann gegen diese Entscheidung bei der Bezirkswahlbehörde (am Sitz der Bezirkshauptmannschaft) innerhalb dreier Tage von den der Verständigung folgendem Tage an gerechnet Berufung einlegen. Die Bezirkswahlbehörde entscheidet binnen acht Tagen endgültig (§ 15 bis 17, G.W.O.). Auf Grund der Entscheidung der Gemeindegewählten und der Berufungskommissionen werden die Wählerverzeichnisse richtiggestellt und abgeschlossen.

Nützt daher die Reklamationsfrist zur Sicherung des eigenen Wahlrechtes und zur Richtigstellung der Wählerliste aus!

Wahltag ist Sonntag den 10. November 1929 für alle Gemeinden Niederösterreichs mit Ausnahme der Städte mit eigenem Statut.

Heimwehraufmärsche in Niederösterreich.

Am Sonntag den 29. September finden die Vierte Aufmärsche des niederösterreichischen Heimatschutzes statt und zwar für das Viertel ober dem Wienerwald in Böchlarn, unter dem Wienerwald in Mödling, ober dem Manhartsberg in Zwettl, unter dem Manhartsberg in Stockerau.

Tagesordnung:

- 6 Uhr: Bedruf. 7.30 bis 9 Uhr: Empfang der geladenen Ehrengäste und der auswärtigen Formationen. 10 Uhr: Feldmesse, sodann Ansprachen. Werbemarsh durch die Stadt. Defilierung — Mittagspause in den zugewiesenen Gasthäusern. Nachmittags: Konzert der Heimwehrkapellen.

Landesleitung des Heimatschutzverbandes Niederösterreich.

Die Anmeldefrist für Kleinrentner.

Bis 31. Jänner.

Die Vorschriften über die Anmeldung von Ansprüchen und Anwartschaften sind bereits erschienen. Ihre genaue Kenntnis ist für Interessenten von größter Wichtigkeit, weil die Unterlassung der Anmeldung in der vorgeschriebenen Form nach dem Gehehe den Verlust des Anspruches zur Folge hat. Der Anspruch ist bis spätestens 31. Jänner 1930 anzumelden. In den Landeshauptstädten ist die Anmeldung bei dem Amt der Landesregierung zentralisiert, während im übrigen bei der nach dem Wohnsitz der Partei zuständigen politischen Bezirksbehörde, für das Gebiet der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs beim Stadtrat (Gemeindeamt, politische Abteilung) anzumelden ist.

Die Anmeldung ist ausschließlich in mündlicher Form zulässig. Sie kann (z. B. in Fällen hohen Alters, Krankheit u. dgl.) auch von einer vom Anspruchswerber damit betrauten Person vorgenommen werden. Wenn jedoch kein Verwandtschaftsverhältnis besteht, kann eine Person nicht mehr als drei Anmeldungen in fremdem Namen vornehmen. Dadurch ist besonders eine aktive Mitwirkung privater Kleinrentnerorganisationen am Anmeldevorgang ausgeschlossen. Es wird vor allem darauf hingewiesen, daß auch solche Personen bei sonstigem Verlust des Anspruches ihre Anwartschaft anzumelden haben, die das gesetzliche Mindestalter (vollendetes 60. Lebensjahr bei Männern, vollendetes 55. Lebensjahr bei Frauen) noch nicht erreicht haben, die übrigen Voraussetzungen aber schon jetzt erfüllen. Ferner haben auch solche Personen anzumelden, die im Bezug der bisher gewährten Kleinrentnerunterstützung stehen oder um eine solche angelehrt haben. Es liegt im eigenen Interesse der Parteien, wenn sie schon beim ersten Erscheinen mit allen erforderlichen Belegen ausgestattet sind. Als solche kommen neben den Personaldokumenten alle Papiere in Betracht, die sich auf das dem Anspruch zugrundeliegende Kronvermögen beziehen. Besonders sind die betreffenden Wertpapier- und Spareinlagebücher gegen Empfangsbekätigung abzugeben. Ferner wird nachzuweisen sein, daß der Rentner schon vor dem 1. Jänner 1919 Eigentümer der betreffenden Vermögenswerte im Betrage von mindestens 6000 Kronen war (Depotscheine, Bankbestätigungen, Kontoauszüge usw.). Erwähnt sei, daß Privat-

Entgeltliche Ankündigungen und Anpreisungen sind durch Nummern gekennzeichnet.

forderungen (Hypotheken, Lebensversicherungspolizzen, Aktien u. dgl.) einen Anspruch auf Unterhaltsrente nicht begründen. Ihre Anmeldung wäre daher zwecklos. Wie hoch die Unterhaltsrente sein wird und welchen Einfluß ein gegenwärtiges Einkommen darauf hat, wird erst in einer späteren Verordnung bestimmt werden.

Auswirkungen der Waldverstaatlichung in der Tschechoslowakei.

Raum ist die skrupellose Enteignung landwirtschaftlichen Bodens vorüber, rüsten die tschechischen Gewalthaber zu einem gesetzlich sanktionierten Diebstahl und das ist die in Vorbereitung befindliche Waldverstaatlichung, mit der am 1. Oktober begonnen wird. Für eine volkswirtschaftlichen Grundfragen angepaßte Bodenreform waren triftige Gründe vorhanden, für eine Enteignung des Privatwaldbesitzes gibt es nicht einen Grund, außer jene, die von den tschechischen Chauvinisten ins Treffen geführt werden und zwar: Drosselung des deutschen Einflusses, Durchsetzung des deutschen Sprachgebietes mit tschechischen Minoritäten, Vernichtung zehntausender deutscher Arbeitsplätze und gewaltige Verminderung deutschen Besitztandes und deutschen Vermögens. Diese Waldenteignung, die unheilvolle Auswirkungen zur Folge haben muß, beweist neuerlich, daß trotz allen seichten Geredes eines Masaryks und Beneš von „Demokratie“, „Gleichstellung“ usw., daß trotz zehnjährigen angeblichen Friedens in der Tschechei der Deutschenhaß unvermindert und ungehindert wütet und daß der Grundhaß, daß das Privateigentum die Grundlage der Kultur ist, in der Tschechei keine Geltung hat. Nicht ein Grund spricht für die Verstaatlichung des Privatwaldes, denn sämtliche Staatsbetriebe weisen Milliarden-Defizite auf. Der tschechische Chauvinismus bestimmt nach wie vor die Entwicklung des politischen, nationalen und wirtschaftlichen Lebens in diesem Staate und so dämmert die Gefahr der Wegnahme deutschen Waldbesitzes immer drohender herauf, obwohl der Staat bereits im Besitz großer Waldflächen ist.

Da es die Tschechen vor allem auf die Verstaatlichung des Grenzwaldes abgesehen haben, wird deutlich erkennbar, daß sich die Waldverstaatlichung ausnahmslos gegen die deutsche und ungarische Bevölkerung richtet. Mit der Verstaatlichung des Privatwaldes wird die tschechische Einflusssphäre durch das sudetendeutsche Gebiet von Passau bis Troppau vorgeschoben. Sie bedeutet aber auch nicht nur die restlose Verdrängung des deutschen Forstmannes aus der Tschechoslowakei, sondern sie bedingt auch die Verdrängung des deutschen Waldarbeiters und damit die Ansässigmachung zehntausender tschechischer Arbeiter im geschlossenen deutschen Siedlungsgebiet.

Das Ausland, vor allem Reichsdeutschland, soll über die wahren Zustände in der Tschechei getäuscht werden, das verrät vor allem ein Artikel des „Cesty Denik“, in dem es u. a. heißt: „Es könne den Tschechen nicht gleichgültig sein, wie man über sie in Deutschland denke, es wäre für die Tschechen der beste Sicherheitspakt, wenn sie wenigstens die indifferenten Massen überzeugen könnten, daß die deutsche Minderheit in Böhmen volle Gleichberechtigung mit den Tschechen genieße. Von Propagandamitteln bleibe das Schwergewicht in den Zeitungen und die „Prager Presse“ informiere das Ausland gut, sie habe aber den Nachteil, daß sie in Prag erscheine und weil sie deshalb offiziell sei, werde ihr in Deutschland doch nicht genügend Vertrauen geschenkt. Ein gutes Propagandaorgan sei die Zeitschrift „Kulturwille“ in Berlin, die vom Verband der nationalen Minderheiten in Deutschland herausgegeben werde. Dort sei der Redakteur ein guter Kenner tschechischer Verhältnisse, ein gewesener Redakteur der „Prager Presse“, der Lausitzer Serbe Johann Skala, und außerdem die beiden gerechten Polenführer Dr. Kaczmarek und Graf Sierakowski. Je besser die tschechische Presse in Deutschland arbeiten werde, je besser werde der Garantiepakt ausfallen.“

Aus diesem einen Beispiel wird bereits ersichtlich, mit welchen Mitteln die Tschechen die Fälschung bestehender Tatsachen vornehmen; und wie geschickt die tschechische Regie hinsichtlich der Waldverstaatlichung und Forstreform ist, beweist der Umstand, daß das tschechische Pressebüro sehr weitläufig davon Meldung macht, daß sich auch deutsche Gemeinden um Zuteilung von beschlagnahmten Wald beworben und damit das vorzeigte Zuckerbrot die hinter dem Rücken versteckte Peitsche nicht erkennen läßt, werden auch einzelnen deutschen Gemeinden die Zuteilung von Waldboden versprochen.

Trotz aller gegenteiligen Beteuerungen entwickelt sich die Tschechei immer mehr zum französischen Hilfsgendarmen und das an der reichsdeutschen Grenze stehende Heer der tschechischen Gendarmen und Finanzier soll durch die Verdrängung des deutschen Forstmannes eine wesentliche Verstärkung erfahren, der tschechische Grenzwall findet dadurch seine restlose Vollendung.

Mit der Waldverstaatlichung in der Tschechoslowakei würde sich auch die Entwicklung des sudetendeutschen Arbeitsmarktes sehr trübsalig gestalten, was auch für den reichsdeutschen Arbeitsmarkt nicht ohne Einfluß bliebe. Vor den Toren des deutschen Mutterlandes stände dann eine hungernde, arbeitslose und lohndrückende Masse, die von allen am reichsdeutschen Arbeitsmarkt beschäftigten Dienstnehmern als unwillkommenes Element betrachtet würde.

E. St.

Der Heimwehrtag in Waidhofen a. d. Ybbs.

Der große Tag der Heimwehr in Waidhofen a. d. Y. ist nunmehr vorüber und lohnt es sich, einen kurzen Rückblick zu tun: Am 14. September 1929 mittags bot Waidhofen noch das alte Bild, doch schon wenige Stunden später prangte die Stadt im Festschmuck und es gab selten ein Haus oder Fenster, das nicht reich geschmückt gewesen wäre. Die Farben weiß-grün herrschten vor. Abends erstrahlte die ganze Stadt in Tausenden von Lichtern, auch von den umliegenden Höhen grüßten die Lichter ins Tal. Das Vorabendprogramm wurde eröffnet um 7 Uhr abends durch ein Plakonzert der Stadtkapelle unter Leitung des Herrn Stadtkapellmeisters Zepplauer und war alles voll des Lobes über die wirklich guten Leistungen der Kapelle. An dem sich anschließenden Fackelzuge beteiligten sich gegen 600 Personen, fast durchgehend Heimwehrlaute, überall, sowohl in Waidhofen als auch in Zell von den in Massen vorhandenen Zuschauern stürmisch begrüßt. Nach dem Fackelzuge fand bei Kreul-Führer eine kleine kameradschaftliche Zusammenkunft statt, bei welcher ein Heimwehrtagebuch in feinen Worten auf die Notwendigkeit des Bestehens des Heimatschutzes hinwies und den Führern Worte des Dankes zollte. Nachdem Bezirksführer Seeger in kurzen Worten erwidert hatte, fand die samstägige Feier ihren Abschluß, da ja die Feier am Sonntag zeitig beginnen sollte.

Sonntag, 5 Uhr früh, war musikalischer Weckruf. Um 1/2 8 Uhr begann es auf dem Sportplatz lebendig zu werden. Gegen 1500 Mann, zum allergrößten Teile uniformiert, fanden sich nach und nach dortselbst ein, darunter Kameraden aus Weyer a. d. G., Mariazell, St. Pölten, Spitz a. d. Donau, Wien, ferner Gresten, Götting, Amstetten, Seitenstetten, Purgstall, Scheibbs, Ybbsitz, Althartsberg, Kröllendorf, St. Leonhard a. W., Landgemeinde Waidhofen und Konradshausen, Haselgraben, Prolling, Schwarzenberg, Maisberg, die Rote Unterzell der Gemeinde Windhag usw. Mehrere Tausend von Zivilpersonen umrahmten den Festplatz. Es war ein schönes Bild, das die in Kolonnen aufgestellten Heimatschützer boten.

Stadtpfarrer Probst Wagner las, assistiert von Kooperator Blümehuber, unter Böllerschüssen die Feldmesse und nahm sodann die Weihe der Bezirksstandarte, des Ortsgruppenwimpels Waidhofen sowie des Wimpels des Bundes „Oberland“ vor; Frau Zimmermeister Wagner, Fr. Liesl Brantner, Frau Dr. Tritsch, Fr. Elli Zell, Frau Rogler und Fr. Strameh fungierten als Fahnenpatinnen bzw. Fahnenmütter.

Bezirksführer Baumeister Seeger verlas ein Begrüßungstelegramm des im letzten Augenblick am Erscheinen leider verhinderten ersten Bundesführers Doktor Steidle und konnte unter anderen begrüßen: Landesführer Nationalrat Ing. Raab, militärischen Landesführer G. M. Heß, Generalintendanten Spiegel, Bundesrat Dengler, Gauführer Abg. Höller, Gauleiter Scholz, sowie Herrn Vizebürgermeister Studientrat Direktor Dr. Pucher, der die versammelten Heimwehrlaute namens der Stadt auf das Herzlichste begrüßte. Als weitere Gäste waren u. a. auch die Herren Abg. Fay und Ing. Scherbaum, Herr Hofrat Maki von der Rothschild'schen Forstdirektion in Waidhofen, sowie Herr Stadtphysikus Med.-Rat Dr. Effenberger erschienen, während viele andere Persönlichkeiten der Stadt sich in den Kolonnen der Heimwehrlaute befanden, besonders diesmal auch viele Geschäftsleute neben den Arbeiterkameraden.

Als erster hielt der erste Landesführer Nationalrat Ing. Raab eine Ansprache, in der er unter anderem ausführte:

Die Feste, die wir jetzt feiern, sind Vorproben für die kommenden ersten und schweren Tage. In vierzehn Tagen wird der gesamte niederösterreichische Heimatschutz an vier Orten aufmarschieren und es wird sich zeigen, daß nur mehr wenige Orte sind, wo der Heimatschutzgebäude noch nicht festen Fuß gefaßt hat. Der 29. September ist der Tag des heiligen Michael, der ein

in Treue zu seinem Schöpfer gehalten und die Umstürzmächte hinuntergestoßen hat in den Abgrund, wohin sie gehören. Im Zeichen St. Michaels marschieren wir am 29. September und wollen für den Heimatschutzgedanken öffentlich Zeugnis ablegen. „St. Michael salva nos!“ ist ein alter Leitspruch, unter dem auch wir an die Herbstarbeit gehen. Wir wissen, daß der Heimatschutz nun seinem Endziele zusteuert, der endgiltigen wahren Befreiung unseres österreichischen Heimatlandes. (Lebhafte Heilrufe.)

Der militärische Landesführer General Heß führte u. a. aus: Von mancher Seite wird bemängelt, daß wir uns militarisieren. Ich sage ihnen, eine so große Volksbewegung, die in so kurzer Zeit so mächtig emporgewachsen ist, läßt sich nicht anders leiten als nach militärischen Grundsätzen. Wir wollen in diesen Formationen den Geist wieder wachrufen, der uns früher hinausgeführt hat an die Grenzen, zur Verteidigung des Vaterlandes und des Volkes. Wir wollen unsere Jungen erfüllen mit den Idealen, für die wir seinerzeit fast fünf Jahre im Felde vor dem Feind gestanden sind. Wir kennen keine Klassenunterschiede in der Heimwehr, wir kennen nur Kameraden, bei uns marschiert der Fabriksdirektor mit seinem Werkmeister und seinem Arbeiter in der Doppelreihe. Wir lehnen den Klassenkampf, den die anderen uns systematisch aufzwingen wollten, rundweg ab, wir kennen keinen Kampf unter Volksgenossen, und mit diesen Gedanken gehen wir auch unter die Arbeiterschaft. Es gibt noch immer einzelne Leute, die glauben, daß man mit unserem austromarxistischen Gegner irgend ein Kompromiß oder eine Paktelle machen könne. Ausgeschlossen! Die Gegenseite und wir verhalten uns wie Feuer und Wasser und es ist unmöglich, mit diesen Leuten irgend eine Vereinbarung zu treffen. Wir haben es in den Tagen vor St. Pölten wieder gesehen, daß mit diesen Leuten nicht friedlich gesprochen werden kann; mit diesem Gegner muß man deutsch sprechen. Nur dann, wenn man der Gegenseite die Peitsche zeigt, kann man mit ihnen reden! Ich rufe euch zu: Auf Wiedersehen am 29. September in Pöchlarn; und wenn es wirklich einmal zu einer Auseinandersetzung kommen sollte, die vielleicht nicht ausbleiben wird, wenn wir „deutsch reden“ werden, dann, Heimwehrtagebuch, sage ich noch einmal: „Auf Wiedersehen!“ (Stürmischer Beifall.)

Gauführer Abg. Höller: Ich freue mich, hier nicht nur Kameraden aus Waidhofen, sondern auch aus anderen Bundesländern begrüßen zu können. Ich bringe euch herzliche Grüße aus der Ebene, aus Amstetten. Wenn wir nicht unsere Arbeit dem Ende zuführen, sterben wir eines langsamen Todes. Daher gibt es nur eines: Nicht fernstehen der ganzen Sache, sondern herein in unsere Reihen. Unsere größten Feinde sind neben den Marxisten die Feiglinge in unseren eigenen Reihen. Es gibt nur eines: Einer für alle und alle für einen. Erst wenn wir eine wirkliche Volksgemeinschaft zusammengebracht haben, wird unser Herz höher schlagen. Wenn Berg und Tal, der deutsche Mann und die christliche Frau wirklich frei sind, dann erst können wir von einer Besserung sprechen, dann erst können wir sagen: „In deinem Lande ist das deutsche christliche Volk!“

Bundesrat Dengler: Wir Arbeiter haben durch 10 Jahre einen Kampf geführt mit einem Gegner, dem kein Mittel zu schlecht gewesen ist, um die christlichen und deutschen Arbeiter aus den Betrieben zu verdrängen, mit einem Gegner, der so weit gegangen ist, diese Arbeiter um ihr Brot zu bringen, auch wenn sie jahrzehntelang in einem Betriebe beschäftigt waren. Von Hilf-Kamaten bis zur Glanzstoffabrik in St. Pölten ist ein weiter Weg. In der Glanzstoffabrik in Sankt Pölten endete der Kampf mit dem restlosen Niederbrüche der Marxisten. Wir haben jetzt in der Fabrik 50 neue Arbeiter, die dem Heimatschutz beigetreten sind. Wir Arbeiter geloben heute neuerlich, dem Heimatschutzverbände Gefolgschaft zu leisten, bis wir die

Das hat Mutti selbst gebacken!

Dr. OETKER's
Guglhupfmasse

vollständige Freiheit der Gesinnung, die Freiheit in den Betrieben und auf der Straße errungen haben!

Arbeiterkamerad Lengauer aus Donawitz führte u. a. aus: Es gab eine Zeit, wo Genosse Bauer bei jeder Gelegenheit seine Generale zusammenrief und erklärte: „Wenn Ihr (nämlich die antimarxistischen Parteien) nicht nachgeht, so lasse ich meine Arbeiter aufmarschieren und die werden euch mores lehren!“ Heute wird demselben Bauer die ganze Situation schon etwas unangenehm. Nach den Bluttagen von St. Lorenzen hat der Heimatschutz gezeigt, daß er nicht geneigt ist, sich weiter terrorisieren und ins Gesicht schlagen zu lassen. In St. Lorenzen wurden die Spaten der Gendarmerie abgeliefert, aber die Revolver blieben in der Hand der Schutzbündler. Die von uns aufgestellten Forderungen (Verfassungsänderung usw.) sind der Wille des Volkes und unsere Volksvertreter mögen in letzter Stunde zur Einsicht kommen, daß sie diese Forderungen durchführen müssen. Es gibt kein Verhandeln, denn die Sozialdemokraten werden niemals freiwillig nachgeben, sondern nur zum Schein. Unser Vaterland liegt in den letzten Zügen. Der Bauer hat einen harten Kampf auf seinem Besitze, der Arbeiter weiß nicht, wo er das Brot hernehmen soll. — Daher keinen Stillstand! Wir fordern, daß unsere Vertreter ernstlich daran gehen, andere Zustände zu schaffen. Wenn sie nicht wollen oder dazu unfähig sind, dann sollen sie ihren Posten freiwillig verlassen, sonst zwingt der Wille des Volkes sie dazu. Wir werden alles verteidigen, was uns die Volksgewalten rauben wollen: Religion, Sitten, die wir von altersher haben und den Glauben an die Heimat! Von diesen Leuten empfangen wir geistige Verderbnis und Verheerung! Es gibt kein Zurück mehr, sondern nur ein Vorwärts! Wir sind dazu da, um unseren Vertretern im Parlamente das Rückgrat zu stärken!

Reg.-Rat Ing. Scherbaum erinnert, daß Waidhofen historischer Boden sei, an die Türkengefahr im Jahre 1532, sowie daß es am 10. September 1929 zehn Jahre her waren, daß uns das Friedensdiktat von St. Germain aufgezwungen wurde, das uns und unseren Volksgenossen jenseits der Grenze das Selbstbestimmungsrecht raubte. Er lenkt den Blick auf diejenigen, die heute unter fremder Herrschaft leben müssen und warnt vor Klassenkampf und Kastengeist. Wenn der Heimatschutz Ordnung schafft, muß sein erstes Ziel sein, dahin zu wirken, daß Bauern- und Handwerkerstand ein lebenswürdiges Dasein führen können. Beamte und Arbeiter sollen so besoldet werden, daß sie leben können. Nicht nach der politischen Gesinnung, sondern nach der Fähigkeit und Arbeitstüchtigkeit muß beurteilt werden. Der Schluß seiner Rede war eine neuerliche Aufforderung, jederzeit treu zur Heimat zu stehen und Volks- und Vaterlandsliebe zu pflegen und durch die Tat zu beweisen.

Sämtliche Sprecher wurden wiederholt von stürmischem Beifall unterbrochen und lebhaft akklamiert.

Hierauf formierte sich der Festzug durch die Stadt Waidhofen und Zell und wurde überall mit Jubel begrüßt. Zeitweise waren die Straßen mit Blumen direkt überfüllt. Vor dem Kriegerdenkmale im Hofe der Stadtpfarrkirche fand eine stille Heldenehrung statt und wurde ein prächtiger Kranz niedergelagt. Nach der in der Poststeinerstraße stattgefundenen Defilierung vor den Herren der Landesleitung, welche allseits größtes Lob auslöste über die Strammheit nach stundenlangem Stehen und Marschieren, löste sich der Festzug auf dem Sportplatz wieder auf. Die fremden Kameraden wurden durch Ordnonnzen in die einzelnen Gaststätten geführt, sofern sie nicht mit den schon kurze Zeit darauf abgehenden Zügen wegfahren mußten. Jedenfalls war die Feier für Waidhofen a. d. Ybbs ein denkwürdiger Tag, der noch manchem lange in Erinnerung bleiben und vielleicht auch manchem die Augen öffnen wird.

Danksgiving!

Die Leitung der hiesigen Ortsgruppe des Haus- und Grundbesitzer-Vereines hatte anlässlich der Bezirksstandarten- und Wimpel-Weihe der Heimwehr die geehrte Hausbesitzerschaft von Waidhofen a. d. Ybbs und Zell ersucht, dieselbe wolle, um ihrer wärmsten Sympathie in dieser Sache den nötigen Ausdruck zu verleihen, ihre Häuser schmücken und beslaggen.

Nachdem die geehrte Hausbesitzerschaft unserem Ersuchen in so glänzender Weise nachgekommen ist und außerdem die Heimwehrtagekameraden so ausgiebig mit Blumen überschüttet hat, zu unserer angenehmsten Überraschung, sei ihr, ohne Unterschied ob Mitglied unserer Ortsgruppe oder nicht, von der Vereinsleitung der ihr gebührende herzlichste Dank öffentlich zum Ausdruck gebracht. Gleichzeitig bringen wir den P. L. Hausbesitzern den wärmsten Dank der Leitung des Heimatschutzverbandes zur Kenntnis. Wir hoffen, daß, sobald wieder ein solcher Aufruf an die Hausbesitzerschaft ergehen sollte, sie demselben abermals so zahlreich und in so ausgiebiger Art nachkommen wird.

Nochmals unseren allerbesten Dank!

Die Leitung
der hiesigen Ortsgruppe des Haus- und Grundbesitzer-Verbandes.

An die nichtmarxistische Bevölkerung von Waidhofen a. d. Ybbs und Zell!

Die unterzeichnete Bezirksgruppenleitung dankt der gesamten nichtmarxistisch gesinnten Bevölkerung Waidhofens und Zells für die überaus herzliche Aufnahme unserer Kameraden anlässlich der Fahnenweihe sowie für die herrliche Ausschmückung der Straßen und Häuser. Waidhofen und Zell haben dadurch gezeigt, daß sie voll und ganz mit der Heimwehrbewegung gehen. Jedem Teilnehmer an dieser Feier wird der samstägige Abend und der Sonntag lange in freundlicher Erinnerung bleiben. Wir haben gesehen, daß der Heimschutz imstande ist, alle Parteizwistigkeiten zu überbrücken und hoffen, daß dies auch in Zukunft so sein wird. Treue um Treue dem, der mit uns ist, jeder andere ist unser Gegner!

Verfehlen möchte die gefertigte Bezirksgruppenleitung auch nicht, allen jenen zu danken, die sich in höchst uneigennützig Weise, sei es auf diese oder jene Art zur Verfügung gestellt haben, um die ganze Feier zu einer eindrucksvollen zu gestalten, besonders den Hausbesitzern für die einzig dastehende, oft kostspielige Ausschmückung ihrer Häuser, dann der zahlreichen Mädchenschar, welche sich mit dem Verkaufe der Festabzeichen viele Mühe gab und dadurch beitrug, daß das Fest auch in finanzieller Beziehung gut abschnitt. Gleichzeitig schließen wir daran die Bitte, der ganzen Heimwehrbewegung, die ja in aller Interesse liegt, auch fernerhin gewogen zu bleiben.

Heimschutzverband für Niederösterreich, Bezirksgruppe Waidhofen a. d. Y.

Vertikales

aus Waidhofen a. d. Y. und Umgebung.

* Trauungen. In der hiesigen Pfarrkirche wurden getraut: Am 7. September Herr Alois Graserger, Senfenschmied, mit Frä. Theresia Desch, Kleinhäuslers-tochter aus Gaslenz. — Am 10. September Herr Josef Eder, Fabrikarbeiter in Wiberbach, mit Frä. Berta Pflügl, Private in Windberg.

* Frauenchor. Der Männergesangsverein Waidhofen a. d. Ybbs hält am Dienstag den 24. September eine Frauenchorprobe ab, in der die Wahl einer Obfrau vorgenommen wird.

* Heimwehraufmarsch Pöchlarn. Die Bezirksgruppenleitung Waidhofen a. d. Ybbs gibt bekannt, daß der Aufmarsch in Pöchlarn auf jeden Fall stattfindet. Ab Waidhofen a. d. Ybbs Sonderzug. Abfahrt vom Hauptbahnhof 7 Uhr früh am 29. September. Rückfahrt von Pöchlarn um 15 Uhr 20 Min. desselben Tages. Die Waidhofener Kameraden sind am 29. September um 6 Uhr 15 Min. früh marschbereit auf dem Oberen Stadtplatz gesammelt, die Ortsgruppen sammeln sich direkt am Hauptbahnhof in Waidhofen a. d. Y. Alles weitere erfahren die Kameraden bei ihren Kommandanten. Amateurrphotographen werden gebeten, event. Aufnahmen der Bezirksgruppenleitung zur Verfügung zu stellen.

* Boranzeige. Samstag den 5. Oktober findet bei Kreul ein Lichtbildvortrag „Sudeten-deutschland“ statt, veranstaltet vom subetendeutschen Heimatbund.

Unsere Fahrt nach Schleswig-Holstein.

Dank der umsichtigen und aufopfernden Bemühungen von Herrn Fachlehrer Kunze hat Waidhofen auch heuer wieder an der Austauschaktion des Deutschen Schulvereines teilgenommen, so konnten wir am Peter und Paulstag unsere reichsdeutschen Gäste, 17 Kinder von 12 bis 17 Jahren, mit ihren Führern Herrn und Frau Mittelschullehrer Braack herzlich willkommen heißen. Diese frischen fröhlichen Menschen mit ihrem geraden, offenen Wesen und ihren gewinnenden Umgangsformen brachten frohes Leben in unser Städtchen, so war es natürlich, daß ihnen überall warmes Vertrauen und herzliche Zuneigung entgegengebracht wurde. In den vier Wochen ihres Aufenthaltes hier wurde herzliche Freundschaft geschlossen und dann ließen die hiesigen Tauschkeltern ihre Kinder gerne, ihre Pflegetöchter aber nur schwer fortziehen. Mit Vachen und Tränen, mit Grammophon und Blumen wurde Abschied genommen und hinaus ging es ins schöne Deutsche Reich.

Die Fahrt ging über Salzburg, Regensburg, Leipzig, Magdeburg, Lübeck nach Kiel und für die Schleswiger über Rendsburg nach Schleswig, also durch ganz Deutschland. Es war interessant, die Veränderung des Landschaftsbildes zu beobachten, wie allmählich die Berge verschwanden. Weite Ebenen mit wogenden Getreidefeldern gaben Zeugnis von einer Fruchtbarkeit, von der wir Boralpenbewohner keine Ahnung haben. Blauer Himmel leuchtete über den hohen Lehrenfeldern, die im Winde wie goldene Wogen rauschten. Weiß leuchteten ganze Wälder von zarten Birken, hin und wieder tauchten Windmühlen auf, die gegen Norden immer häufiger wurden. Auch die roten Backsteinbauten sind für diese Gegend charakteristisch. Vorüber ging es an der alten Hansastadt Lübeck mit ihren hohen Türmen und vornehmen Patrizierhäusern, an vielen Seen, der Plöner Seenplatte, nach Kiel, wo viele Dester-

* Vortrag „Der Haushalt der Gegenwart“. Frau Emma Rödiger hält am Montag den 23. September einen Vortrag über den Haushalt der Gegenwart mit praktischer Kochvorführung im Gasthause „zum goldenen Hirschen“ (Kogler). Eintritt und Kostprobe frei. Beginn 1/2 Uhr abends.

* Gesellenprüfungsbüchel. Im Selbstverlage des Bundesverbandes der Schmiede Oesterreichs, Sitz Salzburg, ist ein äußerst brauchbares Büchlein erschienen, das Gesellenprüfungsbüchel von Regierungsrat Ing. Hugo Scherbaum, der es im Auftrage des Verbandes für die Schmiebelehrlinge verfaßte. Das Buch ist von einem tüchtigen, praktischen Schulmann geschrieben, der es ausgezeichnet versteht, in kurzer, knapper Form den für den künftigen Gewerbeamann notwendigen Wissensstoff treffend darzustellen. Es ist 106 Seiten stark und enthält nach einem beherzigenswerten Geleitwort des Bundesverbandes und der Darstellung einer Musterschmiede die wichtigsten Kapitel aus dem gewerblichen Rechnen: Prozentrechnung, Kalkulation und einfache Buchführung (mit zahlreichen praktischen Beispielen versehen); daran schließen sich Grundbegriffe der Geometrie, Materialkunde und Eisentechnologie. Die folgenden Kapitel: Schraubenlehre von Prof. Weismann, Elektrotechnik von Fachlehrer A. Raufacher, 27 gewerbliche Fragen von Ministerialrat Kamillo Pjersmann und Finanz- und Steuerfragen von Finanzrat Dr. Friedrich Jäger ergänzen den wertvollen Inhalt des Buches aufs Beste. Den Abschluß bildet eine Anleitung über Lehrlingswesen und Prüfungen, zusammengefaßt von Vorstandsmitgliedern des Bundesverbandes. Von besonderer Wichtigkeit sind in dieser Anleitung die Richtlinien für die praktische Prüfung (a) Fußbeschlag, b) Wagenarbeiten, c) Autoreparaturen, d) Allgemeines) und die Aufgaben für die theoretische Prüfung. Den Anhang bilden 78 praktische Fragen, wie sie bei der Gesellenprüfung gestellt werden. Das Buch ist aus der Praxis hervorgegangen und für die Praxis geschrieben; es ist nicht nur Lehrlingen und Gehilfen, sondern jedem Gewerbetreibenden auf das wärmste zu empfehlen und leistet auch als Unterrichtsbehelf treffliche Dienste. Es ist durch den Bundesverband der österreichischen Schmiede in Salzburg um den Preis von 2 Schilling zu beziehen; einzelne Exemplare können auch durch die Fachschuldirektion in Waidhofen a. d. Ybbs bezogen werden.

* Baugeldzuteilung an einen Waidhofener. Es ist uns eine Freude, den Wüstenrotter Bausparern mitteilen zu können, daß dem Buchhändler Albert Herzog nach 2 1/2-jähriger Wartezeit mit 25% eigener Sparsumme das Baukapital von 40.000 Schilling zugeteilt wurde. Dieses Kapital ist mit 4 Prozent zu verzinsen und mit 2 Prozent rückzahlbar. Die Hypothek ist unkündbar, daher ein äußerst billiger und sicherer Kredit. Wir wünschen allen Bausparern baldigste Zuteilung der Bausparsumme, damit sie alle zu dem ersehnten Eigenheim kommen.

* Das Kränzchen der Schneider- und Schuhmacher-Gehilfen findet am Sonntag den 29. September um 8 Uhr abends in den Saallocalitäten des Herrn J. Gahner, Wehrerstraße, statt. Musik: Stadtkapelle. Eintritt S 1.30 im Vorverkauf, an der Kasse S 1.50. Ein Teil des Reinertragnisses fließt der hiesigen Lungenkranken-Fürsorgestelle zu.

* Die Spar- und Darlehenskasse für Bundesangestellte in Wien beehrt sich anzuzeigen, daß sie vom 23. September 1929 an eine Zweigstelle in Waidhofen a. d. Ybbs

unter der Leitung des Postamtsdirektors i. R. Anton Hell, Unterer Stadtplatz 2, errichtet. Geschäftsstunden, ausgenommen Sonn- und Feiertage, täglich von 10 bis 12 Uhr. Das Spar- und Darlehensinstitut, welches unter staatlicher Kontrolle steht, bietet nach jeder Richtung hin die vollste Sicherheit für Einleger und Darlehensnehmer und erliegen die Statuten zur Einsichtnahme an den genannten Tagen des Parteienverzeichnisses auf. Es sei nur kurz bemerkt, daß die Einlagen bis zu 10% verzinst, billige Kredite (Darlehen) nur an Bundes-, Bahn-, Landes- und Gemeindeangestellte gewährt, Spar-einlagen aber von jedermann gegen Verzinsung und entsprechender Sicherstellung entgegengenommen werden.

* Tricolana (gef. gefä.), Pelzunterwäsche für Männer, Frauen und Kinder, dauerhaft und warm, trotzdem billig. Überall erhältlich. Für Wiederverkäufer: Heinrich Spitzer, Wien, 1., Werbertorgasse 15. Gegründet 1885.

* Zweigverein vom Roten Kreuz. Die vom hiesigen Zweigverein eingerichtete Hauskrankenpflege für Arme hatte im Monat August insgesamt in Waidhofen und Zell 75 Krankenbesuche aufzuweisen.

Zum Schulbeginn

bringt wie immer die größte Auswahl

Kinderwäsche, Schulschürzen, Kleidstoffe, Lederhosen, Janker, Lodenkrägen und -mäntel, Reißteufel-Strümpfe usw. usw. das

Kaufhaus Ferd. Edelmann, Amstetten

* Bei den Segelfliegern. Es ist noch viel zu wenig bekannt, daß in unserer Stadt eine beherzte Schar meist junger Männer und Jungen daran ist, in Bälde zu fliegen. Mit der Ankündigung dieser Tatsache wird man natürlich allenfalls Erstaunen und Ueber-raschung auf den Gesichtern entdecken, aber es ist wirklich so. Fliegen wollen sie und alle, von denen in Sagen und Märchen berichtet wird, daß sie sich mit Flügeln umgaben und in die Lüfte strebten, sind ihre Vorgänger. Ohne treibende Kraft, nur mit den Winden und Lüften wollen sie fliegen und sie werden es auch zuwege bringen. Wer, wie der Schreiber dieser Zeilen, in der kleinen Werkstätte des Flugtechnischen Vereines sich umseh, der kann das Werden des Werkes leicht voraussehen. Der Vogel, vorerst nur ein Segelgleitflugzeug, ist schon fast fertig. Sorgfältig werden die Flügel gebaut und alle die vielen Teile zusammengesetzt, die schließlich das Ganze machen. Leicht und doch fest muß alles sein und eine Unmenge von Arbeit wurde da uneigennützig aus reinem Idealismus zur Sache geleistet. Mehr noch aber als bisher soll noch gearbeitet werden, denn der Verein will zur ersten Vorführung aus wohlüberlegten Gründen noch ein zweites erbauen und viele Teile hiezu sind schon in Arbeit. Der Segelflug — um einen solchen handelt es sich in unserem Falle — hat in letzter Zeit riesige Fortschritte gemacht und was noch vor nicht langer Zeit als unmöglich galt, ist nun Wirklichkeit. Viele Stunden und Kilometer fliegen schon einzelne Segelflieger und haben damit zur Tatsache gemacht, was ein Urewigkeitsrausch der Menschheit war. „Segler der Lüfte“ wollen sie sein und mehr als alle Piloten der Flugzeuge mit den rattern-

worden. Schloß Gottorp wurde zu einem großartigen Fürstenthum ausgebaut und erlangte als geistiges und künstlerisches Zentrum europäische Geltung. Zu Beginn des 18. Jahrhunderts kamen dänische Statthalter nach Schleswig. Damit war für die Stadt eine Zeit schwersten Niederganges verbunden. Die reichen Schätze aller Art wurden nach Kopenhagen gebracht. Die einst so stolze Residenz verödete. Im Befreiungskampfe gegen Dänemark im 19. Jahrhundert spielte Schleswig eine führende Rolle. Hier erbaute auf dem Sängersfest im Jahre 1844 zum ersten Male das Lied „Schleswig-Holstein, meerumschlungen“ und hier wurden zum ersten Male die neuen Landesfarben blau-weiß-rot geflitzt. Schleswig war auch die erste Stadt im Herzogtum, die sich der schleswig-holsteinischen Erhebung anschloß. Als nach der Schlacht bei Idstedt 1850 die Stadt von dänischen Truppen besetzt wurde, begann für Schleswig eine Zeit schwerster Bedrückung. Erst 1864 kam die endgültige Befreiung Schleswigs und der Anschluß an das große deutsche Vaterland. Für diese Befreiung kämpften deutsche und österreichische Soldaten Schulter an Schulter.

Nun zurück zur Gegenwart. Vor allem wollen wir einen Blick auf die Schlei werfen, jene sagenumwobene Ostseebucht, an die sich Schleswig, die Stadt der Rosen, halbkreisförmig schmiegt. Im hellen Sonnenschein glänzen die Fluten und schneidige Segler kreuzen im Winde, kleinere Seeschiffe vermitteln den Verkehr. Wellen und Strand locken zum Bade, Möven freien über der Bucht. Ueber den Strandweg gelangen wir zum Vollaß (nach dem Fußsteig zur Kapelle des hl. Vollaß benannt), dem vornehmsten Stadtteil Schleswigs; gleich zu Beginn sehen wir das mächtige Denkmal, errichtet anlässlich der Befreiung Schleswigs von dänischer Herrschaft. Dann in den Parkanlagen etwas zurücktretend das einfach-vornehme Amtsgericht mit dem Reventlow-Beseler-Denkmal zur Erinnerung an zwei tapfere Vorkämpfer für Schleswigs Freiheit. Ein Treppenaufgang führt zum Schneckenberg, wo sich das Chemnitz-Bellmann-Denkmal für die Schöpfer des

den Motoren sind sie Flieger. Der Segelflieger gleicht dem Vogel, Körper und Flügel werden eins und die Lüfte sind sein vertrautes Element. Um nun recht bald zu Taten zu kommen, nach denen der Sinn der Jugend drängt, bedarf es aber der größtmöglichen Unterstützung weiterer Kreise, da, trotz opferwilliger Arbeit, immerhin für Materialien Geld benötigt wird. Wer hierfür gibt, fördert einen guten Zweck, hat doch das Segelflugwesen noch eine große Zukunft und weite Entwicklungsmöglichkeiten, die auch für die Volkswirtschaft von großem Werte sind. Er unterstützt damit aber auch eine tatensfrohe, arbeitsfreudige Jugend. Sollte daher die Ortsgruppe des Waidhofer Flugtechnischen Vereines in nächster Zeit an die Bevölkerung um Unterstützung herantreten, so versage man diese nicht, denn es gilt, einem zukunftsreichen Werke Hute zu stehen.

*** Priv. Feuerhütengesellschaft.** Ergebnisse des Schießens vom 8. September 1929: Tiefschüsse: 1. Herr Wechsauer, 645 Teiler; 2. Herr Rudolf Pöschhader, Waidhofen, 914 Teiler; 3. Herr Fritz Plamoser, 940 Teiler; 4. Herr Strohmaier, 1107 Teiler. Kreisbeste, 1. Gruppe: 1. Herr Erb, 41 (42) Kreise; 2. Herr Strohmaier, 40 (44), 41 K. 2. Gruppe: 1. Herr Poterschnigg, 37 (39) Kreise; 2. Herr Wechsauer, 35 (36) Kreise. Stehbock: 1. Herr Rudolf Pöschhader, 14 Kreise; 2. Herr Josef Gerl, 3mal 13 Kreise; 3. Herr Plamoser, 2mal 12 Kreise. — Die Mitglieder werden auf das am 21. und 22. September stattfindende Abschiedsschießen des allverehrten Oberschützenmeisters Plamoser, der bekanntlich nach Greifen überjodelt, besonders aufmerksam gemacht. Dasselbe ist mit zahlreichen schönen Preisen dotiert und rechnet der Schützenrat auf tunlichst vollständiges Erscheinen aller Schützenbrüder. Am 22. ds. abends findet im Sonderzimmer des Großgasthofes Bierhammer die Preisverteilung verbunden mit dem Abschiedsabend für den Herrn Oberschützenmeister Plamoser statt, zu dem nicht nur alle ausübenden Mitglieder der Feuerhütengesellschaft, sondern auch die unterstützenden Mitglieder und die Familienangehörigen, sowie alle Freunde der Schützen Sache eingeladen sind. Schützenheil!

*** Herbstanfang.** Obwohl der meteorologische Herbst bereits begonnen hat und am Montag den 23. ds. die herbstliche Jahreszeit auch kalendariisch-astronomisch ihren Einzug hält, sind in der Natur die Anzeichen des Herbstes noch immer sehr gering. Die mittags bis 25 Grad ansteigende Temperatur deutet wohl wenig auf den Ausgang des Septembers, wohl aber die rasch kürzer werdenden Tage. Das schöne Herbstwetter hält weiterhin an und die wenigen Störungen waren nur von kurzer Dauer. Daß wir an der Schwelle des winterrlichen Halbjahres stehen, tritt jedenfalls noch wenig in Erscheinung und wir hoffen, daß der Herbst mit seiner Milde noch recht lange anhalten möchte. Nach der Wettervorhersage soll bis Ende des Monats das warme angenehme Herbstwetter anhalten.

*** Todesfall.** Jäh raffte der unerbittliche Tod ein junges Leben dahin. Am 13. September starb nach kurzem, schwerem Leiden der sechzehnjährige Fachschüler Josef Wigner im hiesigen Krankenhaus an Gehirnhautentzündung. Zu Beginn des Schuljahres nahm er am 2. September mit wahrer Berufsfreude seine Arbeit in der Fachschule wieder auf; er gehörte zu den besten Schülern der Anstalt. Nach drei Tagen mußte er sich krank melden; nach kurzem Krankenlager in der Wohnung seiner Eltern mußte er in das Krankenhaus überführt werden; er hat es lebend nicht mehr verlassen. Sonntag nachmittags wurde er im hiesigen Fried-

hofe beerdigt. Fachschüler hatten die Ehrenwache gehalten, Fachschüler trugen ihren lieben Kameraden zu Grabe. Am Leichenbegängnisse nahmen sämtliche Schüler und Arbeiter der Fachschule und der Fachschullehrkörper teil; an der Spitze des Trauerzuges marschierte der Leichenbestattungsverein der öffentlichen Angestellten. Dem Sarge folgten die tieftrauernden Eltern und Verwandten sowie eine große Anzahl von Leidtragenden. Nach der Einsegnung sprach Fachschuldirektor Ing. Hugo Scherbaum am offenen Grabe dem so plötzlich Verstorbenen einen vom Herzen kommenden Nachruf, der alle Zuhörer zu Tränen rührte. Fachschüler Wigner war das Muster eines pflichtgetreuen, arbeitseifrigen Schülers, der im vergangenen Schuljahre auch nicht eine Stunde versäumt und die allgemeine Zufriedenheit aller Mitglieder des Lehrkörpers erworben hatte; sein Zeugnis gehörte zu den besten der Anstalt. Das hoffnungsreiche junge Leben, ausgestattet mit Talent und Eifer, mußte der tödlichen Krankheit erliegen; trauernd stehen Lehrkörper und Schüler am offenen Grabe, das sich über einen braven Jüngling schließen wird. Herr Grießer dankte namens der Eltern und namens des Leichenbestattungsvereines allen Trauernden für die Teilnahme am Begräbnisse.

*** Todesfälle.** Am 16. d. M. starb nach jahrelangem, schwerem Leiden Frau Therese Leimer, Gattin des weit und breit bekannten Raubtierfallenerzeugers Herrn Josef Leimer. Frau Leimer stand im 65. Lebensjahre. Sie war ihrer sehr großen Familie stets eine fürsorgliche brave Mutter. Die äußerst zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnisse gab Zeugnis von der großen Wertschätzung, welche die Verewigte genoß. Alle, die diese edle Dulderin gekannt haben, werden ihr ein ehrendes Andenken bewahren. Sie ruhe in Frieden! — Am 11. ds. starb im 74. Lebensjahre die Pensionistin Maria Kraher. — Am 13. ds. der Eisenbahnpenjoniist Anton Alberer, wohnhaft Hbsitzerstraße („Henne“), im 47. Lebensjahre.

*** Todesfall.** Aus St. Pölten kam die Nachricht vom dem tödlichen Unfall des Teilhabers der Firma „Autohilfe“, Wien, Herrn Karl Schmid, eines Sohnes des verstorbenen Reichsratsabgeordneten Alfred Schmid und Bruders des Eisenhändlers Alfred Schmid in St. Pölten. Der Verunglückte, der in unserer Stadt das Haus Unterer Stadtplatz 43, besaß, und ein Enkel des ehemaligen Spartasseleiters Schmid war, wurde hieher überführt und am 19. ds. in der Familiengruft beigesetzt. Um ihn trauert außer seiner Mutter und seinen Brüdern auch eine junge Frau, mit der ihn herzliche Liebe verband und ein kleines Töchterlein, das seine Freude und sein Stolz gewesen war. Ueber den Unfall selbst wird berichtet: Schmid verunglückte auf der Jagd am Hendlberg bei Brand-Laaben auf furchtbar tragische Weise. Das Unglück geschah am Sonntag den 15. September in den Mittagsstunden. Schmid, ein leidenschaftlicher Jäger, hatte sich ohne Begleitung auf die Jagd begeben. Beim Uebersteigen eines Hages mußte er infolge der Feuchtigkeit der Balken ausgleiten sein. Durch eine Verkettung unglückseliger Umstände wurde das Gewehr, das er immer gesichert bei sich trug, entzündet und während er hinstürzte, ging der Schuß los und traf ihn in den Leib. Man konnte noch ganz genau die Spuren sehen, wie er auf dem noch feuchten Boden ausgerutscht war. Er ist am Nachmittag wurde er in seinem Blute liegend tot aufgefunden. Der Tod muß augenblicklich eingetreten sein, nachdem der Verunglückte noch die freundlichen Züge, die ihm im Leben eigen waren, zeigte.

Schleswig-Holstein-Liedes erhebt, das hier am großen Sängersfest 1844 unter Bellmann, dem Komponisten des Liedes, zum ersten Male gesungen wurde. Von hier aus ein herrlicher Blick auf die Stadt an der Schlei. Im Westen Schloß Gottorp am alten Burgsee, umrahmt von ausgedehnten Buchenwäldern. Gegen Osten die blinkende Schlei, in ihrer Mitte die Möweninsel, auf der unzählige dieser weißschimmernden Seevögel nisten. Weiterhin Marienbad mit seinem fröhlichen Strandleben, das liebliche Haddeby mit gleichnamigen Wald, dahinter das Haddebyer Moor, ein einstiger Wikinger-Hafen. An seinem Westufer die Oldenburg. Von dort führt uns der Weg zu den Resten des Danewerkes. Dieser 15 Kilometer lange Grenzwall wurde im 9. Jahrhundert vom Dänenkönig Götrik zum Schutz gegen die Deutschen errichtet. 1850 wurde das Danewerk von den Dänen zum letzten Mal ausgebaut und diente ihnen 1864 noch als Schutz. Nach dem Uebergang der Deutschen über die Schlei wurde dieser Grenzwall von den Dänen geräumt und von den Deutschen abgetragen. Westlich der Oldenburg liegt der Königshügel mit dem Denkmal für die 1864 in Schleswig gefallenen Desterreicher. Es trägt die schöne Inschrift:

Den tapferen Gefährten
Sei dieser Kranz gewunden,
Die hier in fremder Erde
Ihr kaltes Grab gefunden.
Den braven Kameraden
Voll hohem Siedennut,
Die unsern Sieg erkauften
Mit ihrem Herzensblut.
Heimwärts nach Desterreichs Gauen
Schwebt auf des Ruhmes Flügel
Der Name all der Helden
Vom Grab am Königshügel.

Am Horizont erheben sich die Hüttener Berge, die das Landschaftsbild wundervoll abschließen. Nun wandern wir durch die Michaelisallee hinab in die Altstadt zum Wahrzeichen der Stadt, dem schönen gotischen Dom, des-

sen hoher schlanker Turm weithin in die Ferne grüßt. Im Innern der Kirche erhebt sich der berühmte, aus Eichenholz geschnitzte Altar Brüggemanns (1521), die Leidensgeschichte Christi darstellend. Durch die gotischen Buntfenster fällt warmes Licht auf die geschnitzten Gestalten, deren stark innerlicher Ausdruck an Dürer gemahnt. In den Fresken des hohen Gewölbes eint sich heidnische und christliche Kunst — eine Heze reitet am Besenstiel in Gesellschaft von Heiligen. Als interessantes Gegenstück: Der Dom von Spalato aus der Zeit Diokletians, wo am Fries die Jagd der Diana dargestellt ist.

Die Schlei, die uns schon immer lockte, wollten wir auch einmal in ihrem ganzen Ausmaß kennen lernen und so unternahmen wir mit der „Concordia“ eine Dampfschiffahrt die Schlei entlang. Bald kamen wir zur „Großen Breite“, wo sich die Schlei wie zu einem großen See weitet, vorüber an hohen Buchenwäldern mit Schloß Luise und ging es nach Missunde, bekannt durch die blutigen Kämpfe gegen die Dänen. Dies war unser erster Ausflug. Heute aber fuhren wir weiter, vorbei an den Afern des fruchtbaren Angellandes mit seinen üppigen von Heiden, dem „Anid“ umsäumten Feldern, den Windmühlen, großen Buchenwäldern, den niedersächsischen, strohgedeckten Fachwerkhäusern, die aber schon von moderner Bauart verdrängt werden. Die interessanten Eisenbahnbrücken von Lindaunis und Kappeln öffnen sich und gewähren der „Concordia“ freien Durchlaß. Nach einstündiger Fahrt waren wir in Schlei münde, wo die Schlei sich mit dem freien Meer vereint und vor uns lag die herrliche blaue Ostsee im Sonnenschein. Mit Freuden stürzten wir uns in ihre Wellen, von denen man so mühelos hinausgetragen wird in das weite Meer. Ein einsamer, von Zivilisation noch unberührter Strand bot herrlich Gelegenheit, im Sande zu ruhen und die Schönheit des Meeres in seiner Unbegrenztheit in sich aufzunehmen. (Schluß folgt.)



*** Einbruchversuch.** In der Nacht von gestern auf heute wurde im Postamt Gastenz ein Einbruch versucht. Der Täter, von dem keine nähere Personbeschreibung gegeben werden kann, als daß er großer Statur war und einen Hut mit Gernsbart trug, wurde jedoch in seinem Vorhaben gestört und verschucht. Die Ausforschung desselben ist eingeleitet.

*** Wochenmarkt vom 17. September.** Der Wochenmarkt war gut besetzt. Butter S 5.20 bis S 5.60. Eier 20 Groschen das Stück. Schaftkäse 40 bis 45 Groschen das Stück, Lopsen in Laibchen, je nach Größe, 60 bis 70 Groschen. Honig S 4.— bis S 5.—. Fijolen 50 Groschen per Kilo, Paradeis 50 bis 70 Groschen per Kilo, Gurken 30 bis 40 Groschen per Kilo, Spinat 80 Groschen bis S 1.—, Kraut, Endiviensalat, Kohlrüben und sonstiges Gemüse nach Stück. Äpfel 70 Groschen bis S 1.—, Zwetschken S 1.— per Kilo, Weintrauben S 1.30 per Kilo, Hollunderbeeren 50 Groschen per Kilo.

*** Togaletten** sind ein hervorragend bewährtes Mittel bei rheumatischen und gichtischen Schmerzen, Nerven- und Kopfschmerzen, Glieder- und Gelenkschmerzen und Erkältungskrankheiten. Auf Grund der zweckmäßigen Zusammenfügung und der vorzüglichen Erfolge, welche von namhaften Ärzten und in zahlreichen Kliniken und Krankenanstalten mit Togaletten erzielt wurden, hat dieses Präparat in kurzer Zeit allgemeine Anerkennung gefunden.

*** Zell a. d. Hbs.** (Männergesangverein.) Dienstag den 24. September beginnen wieder die regelmäßigen Proben. Die Mitglieder werden ersucht, bei denselben zuverlässig und pünktlich zu erscheinen.

Umstetten und Umgebung.

— **Wiederaufnahme der Amtstätigkeit des Herrn Bürgermeisters Ludwig Resch.** Am Montag, 16. d. M., übernahm unser Bürgermeister Herr Ludwig Resch, nach Wiederherstellung von seiner schweren Krankheit, wieder den regelmäßigen Amtsdienst.

— **Rundmachung.** Zufolge Zuschrift des Steueramtes Umstetten vom 5. September 1929 werden nachstehend die im Jahre 1929 zur Einhebung gelangenden Zuschläge und Umlagen bekanntgegeben:

Gattung	Grundsteuer	Gebäudesteuer
Landesschulumlagen	40%	40%
Bezirksstraßenumlage	50%	50%
Bezirksflüssaufsichtsumlage	1%	1%
Bezirksfürsorgeumlage	55%	55%
Landeslandwirtschaftsumlage	10%	—
Gemeindeumlage	30%	30%
Unfallversicherungszuschläge	10%	—
	196%	176%

— **Monatsversammlung des Deutschen Turnvereines.** Am Samstag den 21. September findet um 8 Uhr abends im Gasthofe Laurer die Monatsversammlung des deutschen Turnvereines (mit Turnerinnen) statt.

— **Die Walzerabende des D.S.V.** beginnen am 13. Oktober und finden jeden Sonntag im Gasthofe Todt statt.

— **Athletensportfest.** Am 14. und 15. September veranstaltete der Kreis 7 Umstetten des österr. Arbeiter-Athletenbundes in Umstetten ein Athletensportfest, bei welchem die Landesmeisterschaft von Niederösterreich im Ringen und Stammen ausgetragen wurde. Am Abend des 14. bewegte sich ein Fackelzug durch die Stadt zum Hotel Ginner, woselbst der Festabend war. Sonntag war ein Gartenkonzert im zukünftigen Arbeiterheim, Gasthof Bründlmayer.

— **Weißer Fahne.** Vom Samstag den 14. ds. bis Mittwoch den 17. ds. war am Bezirksgericht seit langer Zeit wieder einmal die weiße Fahne aufgesteckt, zum Zeichen, daß während dieser Zeit kein Häftling im grauen Haus war.

— **Heimwehrversammlung.** Für Samstag den 14. September 1929 hatte die Ortsgruppe Umstetten nach längerer Pause wieder eine Heimwehrversammlung im großen Saale des Gasthofes Todt abgehalten und hiezu als Redner den bekannten steirischen Heimwehrführer Arbeiter Kamerad Lengauer aus Donawitz geladen. Der Saal war bis auf das letzte Plätzchen gefüllt, man bemerkte zum erstenmal auch eine große Anzahl Arbeiter und Eisenbahner in einer Umstettener Heimwehrversammlung. Nach den einleitenden Begrüßungsworten durch den Vorsitzenden Dr. Alberti sprach zuerst mit kurzen kernigen Worten Kamerad Josef Wallner. Er betonte, daß die Heimwehr kein Packeln kenne, daß sie stets für Recht und Ordnung eintrete und auch vor Kritik des Schlechten dann nicht zurückschrecke, wenn es sich in den bürgerlichen Reihen zeige. Stürmischer Beifall zeigte, daß Kamerad Wallner den Versammel-

ten aus dem Herzen gesprochen. Nun ergriff mit begeisterten Zurufen begrüßt Kamerad Lenggauer das Wort. Er schilderte einleitend die Zustände im steirischen Industriegebiete nach dem Umsturze. Damals hatte die sozialdemokratische Partei die ganze Macht in der Hand und durch die großartigsten Versprechungen an die Arbeiter auch deren volles Vertrauen. Freiheit und Gleichheit, dem Tüchtigsten freie Bahn, das war die Losung. Wie aber sah das in der Praxis aus? Wenn ein Arbeitsuchender zum Portier der Fabrik kam, da wurde er nicht gefragt, wie bedürftig er sei, ob er ledig oder verheiratet und für Weib und Kind zu sorgen habe, sondern der rote Portier stellte als erstes die Frage: „Bist du organisiert?“, das Mitgliedsbuch mußte vorgezeigt werden; dann wurde streng nachgesehen, ob alle Beiträge bezahlt seien und wie lange die Mitgliedschaft schon bestünde. Den Arbeitern wurde gesagt, die Organisation sei notwendig zum Kampfe gegen den Kapitalismus, es gelte, durch straffe Organisation und Streiks die Unternehmer müde zu machen. So wurde die Arbeiterschaft ununterbrochen in Streiks gehehrt, die Arbeiterssekretäre gingen in die Versammlungen, stellten Forderungen auf, die die Arbeiter verlangen mußten und dann verhandelten sie mit den Unternehmern und schließlich endete so ein Streik meistens damit, daß die Herren Sekretäre erklärten, wir haben nicht mehr erreichen können, jetzt müßt ihr wieder zur Arbeit gehen. Und wenn dann die Arbeiterschaft diese Schwankung nicht verstand, wurde einfach erklärt, die Organisation zahlt keine Streikgelder mehr aus und kümmere sich nicht weiter um diese Sache, es handle jeder auf eigene Verantwortung. Für die Kassen der Gewerkschaftsführer war aber so ein Streik eine sehr einträgliche Sache. In ganz Oesterreich wurde für die Streikenden gesammelt und nach dem Streik war zur Verfügung der roten Bonzen mehr Geld vorhanden als vorher. Die Arbeiterschaft empfand bald das Unnatürliche und Ungehörige dieses steten Kriegszustandes, die Vernünftigen sahen ein, daß man wirtschaftliche Probleme nicht damit löse, daß man mit Stöcken und Eisenstangen nicht zur Verhandlung mit den Direktoren gehe und sie womöglich erschlage. Aber es fehlte Ziel und Richtung für die Befreiung aus diesen ungesunden, zermürbenden Verhältnissen, es fehlte der Kopf. Als dann der 15. Juli 1927 kam, als Arbeiterblut in den Straßen Wiens floß, da versuchten die roten Führer die Arbeiterschaft aufzuheben, indem sie ihr das Gräßlichste vorlog. Als aber nach wenigen Tagen ein Arbeiterführer in der Versammlung erklärte: „Genossen, wir wollten die Macht in Wien in die Hand nehmen, wir sind aber nicht durchgedrungen, deshalb heißt es jetzt rüsten für den Endkampf“, da erkannten die Arbeiter, daß sie nur dazu gut seien, um die roten Führer in den Sattel zu heben und daß deshalb Arbeiterblut fließen mußte und dazu sind sie sich zu gut. Und die Arbeiter hörten von der Heimatschutzbewegung, sie hörten, daß Bauern und Bürger und auch manche Arbeiter im übrigen Steiermark sich unter einem Führer, unter Dr. Pfrimmer zusammenschlossen, nicht um Klassenkampf zu predigen und einen gegen den anderen aufzuheben, sondern um einzutreten für Gerechtigkeit und Ordnung, um jeden zu schützen in seinen Menschenrechten, welcher Partei er immer angehöre. So war der 15. Juli auch die Geburtsstunde der steirischen Arbeiterheimatwehr, ihr strömten nun Tausende zu. Auch Redner war früher sozialdemokratischer Betriebsrat, wandte sich aber nun mit Abscheu ab von den roten volksverheerenden Methoden und wurde Führer der Heimwehrbewegung unter der Arbeiterschaft in Donawitz. Mit einem Appell mitzuarbeiten in der Heimwehrbewegung, mitzuführen bis durch eine wirkliche Verfassungsreform der sozialistischen Geist aus unserem Staatsleben hinausgeworfen ist, schloß der Redner seine durch ihre Sachlichkeit und Wucht überzeugungskräftigen Ausführungen. Stürmischer Beifall lohnte die Worte des Kameraden Lenggauer. Es sprach noch Abg. Gaußner Höllner, welcher zu einmütigem Zusammenstehen aller Bauern, Bürger und Arbeiter im Kampfe gegen den Marxismus aufforderte. Auch seinen Worten folgte lebhafter Beifall. Hierauf schloß der Vorsitzende die Versammlung und dankte allen Anwesenden für ihr Erscheinen. Besonderer Eindruck machte es, wie eine mobile Abteilung unter Führung des Kameraden Wallner, ausgerüstet mit Stahlhelmen, im Versammlungslokale aufmarschierte und den Saal schuß und Ordnungsdienst übernahm. Jedem einzelnen Kameraden sei auch auf diesem Wege der herzlichste Dank hierfür ausgesprochen.

— **Todesfall.** Hermine Richter, Gendarmeriebeamtengattin, Krankenhause, geboren am 20. März 1895, gestorben am 12. September 1929 an Lungentuberkulose.

— **Die Gendarmerie von Blindenmarkt faßt den Raubmörder von Hannover Uhde Kühle.** Kürzlich wurde in Hannover an dem Kassenboten Nowak ein Raubmord verübt, bei welchem die Täter dem Ermordeten einen Betrag von 59.000 Reichsmark raubten und im Auto verschwand. Wie von der Polizei in Hannover festgestellt wurde, kamen als die Täter der 25-jährige Otto Riden und der im gleichen Alter stehende Uhde Kühle in Betracht, die mit einem dunkelgrün gestrichenen Kraftwagen mit dem Kennzeichen „H. H. 11988“ geflohen sind. Sie haben am 13. d. M. in Begleitung der Geliebten des Riden, der 24-jährigen Julia Maria Gusla, die österreichische Grenze beim Grenzzollamt Rott überschritten. Am Mittwoch den 18. ds. haben nun Gendarmeriebeamte in Blindenmarkt das gesuchte Auto angehalten. Während einer der Männer (Riden) flüchten konnte, wurde der zweite mit zwei Frauen festgenommen. Der Verhaftete

ist der Raubmörder Uhde Kühle. Er wurde mit den beiden Begleiterinnen dem Bezirksgericht Obbs eingeliefert. Schon am Nachmittag des gleichen Tages wurde auch der flüchtige Riden bei Melf von der Gendarmerie aus dem Postauto geholt und verhaftet.

— **Verkehrsunfall auf der Reichsstraße.** Am Sonntag den 15. ds. um etwa 8 Uhr abends hat sich auf der Reichsstraße zwischen Amstetten und Blindenmarkt zwischen einem Auto und einem Radfahrer ein Unfall ereignet, welcher zum Glück ohne besonders schwere Folgen verlaufen ist. Um diese Zeit fuhr das Auto eines hiesigen Gewerbetreibenden aus der Richtung Wien kommend gegen Amstetten und zwei Radfahrer fuhr aus der Gegenrichtung gegen Blindenmarkt. Obwohl der Autolenker, als er die beiden Radfahrer, deren Räder nicht beleuchtet waren, entgegenkommen sah, um einen Unfall zu vermeiden, die Scheinwerfer abblendete und die Fahrgewindigkeit vermindert hatte, wollte einer der Radfahrer, welche sich auf der verkehrten Straßenseite befanden, im letzten Augenblick die Straße übersehen und fuhr in das Auto hinein. Der Radfahrer erlitt Kopfverletzungen leichter Natur und die Autoinsassen wurden durch Zertümmern der Windschutzscheibe gefährdet. Allem Anschein nach ist nur durch die besondere Vorsicht und Geistesgegenwart des Autolenkers ein größeres Unglück unterblieben und es sollen auch die Radfahrer nach den gegebenen Verkehrsregeln handeln, um nicht sich selbst und die Autofahrer zu gefährden.

— **Mißglückter Fahrraddiebstahl.** Am 19. d. M. zur Mittagszeit wurde dem Friseurhilfen Alois Raringbauer sein Fahrrad im Werte von 140 Schilling aus dem Vorhaus des hiesigen Gasthauses Preindl gestohlen. Der mutmaßliche Dieb, ein junger Mann, wurde kurz vor dem Diebstahl gesehen und nach der Anzeigerstattung über Veranlassung der Sicherheitswache durch die Gendarmerie in Melf auf der Flucht nach Wien verhaftet. Das gestohlene Rad wurde sichergestellt und der 17-jährige Dieb namens Johann Maurer aus Weiz in Steiermark dem Bezirksgericht Melf eingeliefert.

Aus St. Peter in der Au und Umgebung.

— **Mischbach.** (Erderstüttung.) Am 11. ds. um 21.30 Uhr wurde im hiesigen Gemeindegebiet eine leichte, aber doch deutlich fühlbare Erderstüttung verspürt und zwar im Anschluß an eine Reihe von Beben in verschiedenen Orten Ober- und Niederösterreichs. Solche schwache Erdbeden sind nur Zeugen dafür, daß sich an seismisch empfindlicheren Stellen im Laufe der Zeit Kräfte in den obersten Erdschichten aufspeichern, die allmählich zu einem Reifzustand gelangen und sich schließlich in mehr oder weniger schwachen Erschütterungen bemerkbar machen. Sie treten besonders dann in unseren österreichischen Bebengebieten häufiger auf, wenn kräftigere Beben in größerer oder geringerer Entfernung den Anlaß zur endlichen Auslösung der herangereiften Spannungszustände geben. Die Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik, Wien, 19. Bezirk, Hohe Warte, richtet deshalb besonders an jene Berufsgruppen, die mit der Bevölkerung in enger Fühlung stehen (Geistlichkeit, Gendarmerie, Lehrerschaft) die Bitte, auf frankierter Postkarte oder portofrei im Dienstwege ungesäumt über derartige, wenn auch nur sehr schwache Bebenerscheinungen zu berichten. Denn nur dann vermag man die seismischen und geologischen Verhältnisse der einzelnen Bebengebiete Oesterreichs genau zu erfassen und wissenschaftlich brauchbar festzulegen.

— **Dorf St. Peter i. d. Au.** (Goldene Hochzeit.) Das seltene Fest der goldenen Hochzeit feierten am 9. ds. der Bundesbahnpenionist Herr Johann Niederberger mit seiner Gattin Elisabeth. Welch großer Beliebtheit und Wertschätzung sich das greise Jubelpaar in Kreisen der Bevölkerung erfreut, zeigte die zahlreiche Beteiligung an der Festfeier. Außer den beiden Bürgermeistern Viktor Schachner von Markt St. Peter i. d. Au und Ferdinand Schörghuber von Dorf St. Peter i. d. Au, konnte man noch den Vorstand Karl Schmid des Bahnstationsamtes St. Peter i. d. Au-Seitenstetten mit den dienstfreien Bahnangestellten, ferner den Militärveteranenverein von Seitenstetten mit Musik, deren Mitbegründer und treues Mitglied der Jubelbräutigam ist, weiter die hiesige Feuerwehrmusik mit ihrem Kapellmeister Leo Pachole, eine Abordnung des hiesigen Kameradschaftsvereines und viele Festgäste bemerken. Regierungsrat und Gymnasialdirektor Vater Otto Fehring er vom Benediktinerstifte Seitenstetten nahm die Jubeltrauung vor. Nach der kirchlichen Feier vereinte das Jubelpaar, seine Angehörigen und Festgäste im herrlich geschmückten Saal Reiter zu einer gemütlichen Unterhaltung, die mit Musik und Tanz einen glänzenden Abschluß fand.

Aus Haag und Umgebung.

— **St. Valentin.** (Auszeichnung.) Der Bundespräsident hat dem hiesigen Pfarrer, Dechant Franz Weigl, das silberne Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik verliehen.

— **St. Valentin.** (Todesfall.) Am Mittwoch den 11. d. M. ist nach langem, schwerem Leiden die Bundesbahnbeamtengattin Frau Maria Schaffhauser im 36. Lebensjahre gestorben.

Von der Donau.

— **Perfenbeug.** (Großer Brand.) Am Freitag den 13. ds. um die Mittagsstunde brach in dem Meierhof

Guttenbrunn der Habsburg-Lothringischen Gutsverwaltung Perfenbeug ein Brand aus, der mit solcher Heftigkeit um sich griff, daß sämtliche Wirtschaftsgebäude bis auf den Grund eingeäschert wurden. Auch die im Meierhof wohnenden fünf Bauernfamilien kamen durch den fürchterlichen Brand um ihr ganzes Hab und Gut. Das Feuer entstand durch einen schadhaften Kamin und verursachte einen Schaden von 170.000 Schilling, der nur zum Teil durch Versicherung gedeckt ist.

Aus Obersteiermark.

— **Piezen.** (Gemsträude.) In unheimlicher Weise verbreitet sich die Gemsträude in den Ennstaler Bergen. Die Seuche ist über das rechtsseitige Ennsufer bis zum Hochofer und Reichensteingebiet vorgebrungen und es ist nun kaum mehr möglich, der Ausbreitung wirksam entgegenzutreten. Der Errichtung eines Schutzzaunes erwachsen große Schwierigkeiten in den außerordentlich hohen Kosten, doch sind die dortigen Jagdbesitzer bemüht, durch Zeichnungen von Beiträgen die Kosten zur Schaffung der notwendigen Maßnahmen aufzubringen.

Die Sozialdemokraten als Bauernretter.

Die Sozialdemokraten entdecken nun plötzlich ihre Liebe zu den Bauern und versenden eine Flugchrift, in der sie sich als die einzigen Retter der Bauern hinstellen sich bemühen. Besonders warnen sie vor der Heimwehr. Dazu bemerkt „Der Bauernbündler“, das Organ des n.-ö. Bauernbundes:

„Sie fürchten — mit Recht! — die erstarkende Heimwehr. Gemeindewahlen sind vor der Tür und da warnen sie, die uns sonst alle Zölle stets verhindern, uns als Ausbeuter und Rucherer beschimpfen, auf einmal bauernfreundlich. Auf den Schwindel fliegt kein Bauer mehr.“

Aber nun, Bauern, hört! Zur gleichen Zeit, da die Sozialdemokraten unsere „Arbeitsbauern“ retten wollen, haben sie eine 15%ige Lohnerhöhung in unserer genossenschaftlichen Molkerei in Wien gefordert!

Wißt ihr, Bauern, wer die Lieferanten der n.-ö. Molkerei sind?

Von 23.314 Landwirten, die als Mitglieder die Milch zuliefern, sind Besitzer mit 1 Kuh 7661, mit 2 Kühen 6142, mit 3 Kühen 3734, mit 4 Kühen 2451, mit 5 Kühen 1428, mit 6 bis 10 Kühen 1707 und mit über 10 Kühen nur 191. Es sind also fast ausschließlich kleine Bauern, die durch die rote Lohnforderung neuerdings ihren Milchpreis, die oft einzige Einnahme, herabgesetzt bekommen müßten! Dabei sind die Molkereiarbeiter die bestbezahlten Arbeiter!

Die neuen 15 Prozent roter Lohnforderungen kosten der n.-ö. Molkerei neuerdings bei 3 Milliarden. Eine weitere Herabsetzung des Milchpreises wäre also unvermeidlich.

Sie bringen also den kleinen Bauer um seine letzte sichere Einnahme und predigen dabei in Flugblättern, daß sie den Bauer retten wollen! Das ist wohl die frechste Herausforderung unserer kleinen Bauern, die wir je erlebt haben!

Das ist aber nicht das Erstmal! Voriges Jahr im Juni haben dieselben Sozialdemokraten durch Streik unserer Genossenschaftsmolkerei eine Lohnerhöhung abgezwungen, während sie den großkapitalistischen Molkereien, wie der „Milk“ und der „Wiener Molkerei“ dem Streik nur androhten! Unsere Molkerei mußte nachgeben.

So sehen die roten Schützer der kleinen Leute und kleinen Bauern aus!

Marktbericht.

Rindermarkt in St. Marg vom 16. September 1929.

Es notieren pro Kilogramm Lebendgewicht in Schillingen:

Maßblech	Prima		Sekunda		Tertia	
	bon	bis	bon	bis	bon	bis
Maßblech	Ochsen	1.90 2.20	1.55 1.88	1.25 1.50		
	Stiere	1.60 1.70	1.45 1.58	1.30 1.43		
	Kühe	1.55 1.65	1.35 1.52	1.22 1.33		

Beinblech 0.85 | 1.20

Auftrieb aus dem { Inland 630 Stück } Zusammen 2.145 Stück

{ Ausland 1.515 Stück }

Davon Maßblech 1.597 St., Beinblech 548 St. — Unverk. 18 St.

Tendenz: Gegenüber der Vorwoche war auf dem freien Markte ein Ausfall von 1066 Stück zu verzeichnen, die Kontumazanlage war dagegen mit 292 Rindern besetzt. — Infolge der lebhaften Nachfrage verteuerten sich prima Ochsen um 10 g, mittlere Ware um 15 g, mindere Qualitäten ebenfalls um 15 g, teilweise bis 20 g; auch die anderen Rindergattungen wurden um 10 bis 15 g pro kg Lebendgewicht teurer verkauft.

Schweinemarkt in St. Marg vom 17. September 1929.

Es notieren pro Kilogramm Lebendgewicht in Schillingen:

Fleischschweine, Ibb.	I. Qualität		II. Qualität		III. Qualität	
	bon	bis	bon	bis	bon	bis
Fleischschweine, Ibb.	2.65	2.85	2.50	2.65	2.20	2.48
Fleischschweine, lebend	2.10	2.30	2.01	2.10	1.90	2.00

Auftrieb: 8.966 Fleischschw., 4.783 Fetteschw. Zusammen 13.749 Stück

Aus dem Inl. 56 St., aus d. Ausl. 13.693 St., Unverkauft: 189 St.

Tendenz: Die Zufuhren waren gegen die Vorwoche um 1408 Stück größer, der Verkehr gestaltete sich ruhig. Leichte Fleischschweine wurden zu festen, schwere sowie mindere Qualitäten zu unveränderten Vorwochenpreisen abgegeben. Prima Fetteschweine verbilligten sich um 15 g, mittelschwere und mindere Qualitäten um 10 g, englisch gekreuzte Fetteschweine nur um 5 g pro kg Lebendgewicht.

Verkehrs- und Wirtschaftsverband Ybbsal.

Geschäftsstelle Wien, 7., Westbahnstraße 5.

Wintersportfilm Ybbsal. Sonntag den 22. September Vorführung desselben im Kino in Hollenstein, nachmittags 5 Uhr und abends 8 Uhr. Anschließend „Onkel Toms Hütte“.

Geschäftsstelle. Die Geschäftsstelle des Verbandes befindet sich wieder in Wien, 7., Westbahnstraße 5.

Butterlieferungen. Um auch den Absatz zu regeln, ist ehst die Anzahl der Kilo, die wöchentlich geliefert werden, bekanntzugeben.

Hochschulhaus. Besucheranzahl bis 1. September: Auswärtige 643, aus dem Ybbsale 91.

Telephonbau Mauer—Amstetten. Ueber Ersuchen der Gemeinde Mauer hat der Verband die Vertretung derselben im Baue der Fernspreckleitung bis Amstetten übernommen. Herr Abg. Höller hat ebenfalls in der Generaldirektion in dieser Angelegenheit interveniert.

Ortsgruppe St. Peter. Die Ortsgruppe hat, nachdem kein Verschönerungsverein dafelbst besteht, die Aufgaben eines solchen sich zu eigen gemacht und 11 schöne Bänke aufgestellt.

Ortsgruppe Neustadt a. d. Donau. Um den Sommergästen und auch Einheimischen ein Bad zu ermöglichen, hat die Ortsgruppe einen Teich für diesen Zweck entsprechend ausgenüht.

Wintersfahrplan der Postkraftwagen. Bei der Besprechung am 10. d. M. in Scheibbs vertrat Herr Otto Karlik die Interessen des Verbandes.

Bundesbahn-Kraftwagen Weyer—Steyr. Am 13. ds. wurde eine Linie der Bundesbahnen von Weyer nach Steyr eröffnet. Wir finden es merkwürdig, daß die Bundesbahnen wieder die Strecke Waidhofen, beziehungsweise Amstetten bis Weyer vernachlässigen und auch den Verband zu keiner Besprechung einladen, bevor obige Linie eröffnet wurde.

Neue Mitglieder: Franz Hirtenlehner, Zeugschmied, Palfau; Gemeinde Neustift bei Großraming; Karl Beham, Göstling; Hans Thalhammer, Gastwirt; Max Osterschill, Rauchfanglehrer; Franz Janny, Bahnbeamter; Forstmeister Aug. Kappl; Frz. Schwarz, Kaufmann; Hans Paunzengruber, Pfarrer; Josef Krejza, Bahnvorstand; Mich. Ahner, Gastwirt; Leop. Wartefer, Landwirt; Karl Brandl, Großgrundbesitzer; Josef Ammer, Fleischauger; Stefan Hanslik, Holzhändler; Frz. Windhager, Produktenhändler; Otto Schmidt, Oberverwalter; sämtliche Großraming; Gemeinde Mauer. Mitgliederstand 1054.

Neue Ortsgruppen. Im Anschlusse an einen Lichtbildervortrag des Verbandsobmannes über die Eisenwurzten wurde am 13. September in Großraming, am 14. in Gasleng je eine Ortsgruppe des Verbandes gegründet. Zum vorläufigen Ausschusse wurde in Großraming gewählt: Obmann Hans Thalhammer, Stellvertreter Landwirt Brandl, Schriftführer Frz. Janny, Zahlmeister Max Osterschill, Beiräte Aug. Kappl, Ed. Schwarz, Hans Paunzengruber, Jos. Krejza, Mich. Ahner und Leopold Wartefer; in Gasleng zum Obmann Bürgermeister Auer.

Abrechnung der Mitgliedsbeiträge und Führer durch die Eisenwurzten. Die Ortsgruppen werden gebeten, unbedingt in diesem Monat die Abrechnungen durchzuführen und die entfallenden Beträge zu überweisen.

Vollversammlung der Hauptleitungsmitglieder und Ortsgruppenvertreter. Die Hauptleitungsmitglieder und Vertreter der Ortsgruppen werden eingeladen zu der Montag den 14. Oktober in Waidhofen a. d. Ybbs um 1/10 Uhr vorm. bei Hierhammer stattfindenden Hauptleitungsitzung. Sehr wichtige Tagesordnung!

Anerkennung. Leider findet die Tätigkeit des Verbandes nicht immer die richtige Anerkennung in Kreisen der Heimat und so möge nachstehende Zuschrift des Protokuristen einer großen Leipziger Firma, Alfred Haftmann, eine kleine Entschädigung bieten:

An den Obmann

des Verkehrs- und Wirtschaftsverbandes Ybbsal.
Sie waren so freundlich, mir Ihre persönliche Unterstützung angedeihen zu lassen, als ich im Frühjahr dieses Jahres bei Ihrem Verbands Ratsschläge für den Besuch des Gebietes der Eisenwurzten erbat. Ich habe mir damals Ihre Vorschläge zu eigen gemacht und mich mit meiner Familie auf 4 Wochen in Mitterbach eingemietet, um von dort aus strahlenförmig die weitere Umgebung zu durchwandern. Es war mir selten vergönnt, mich so gut zu erholen wie dieses Jahr. Ich habe aber auch selten so viel Naturschönheiten in abwechslungsreicher und bunter Folge sehen und genießen dürfen wie dort. Wenn Sie berücksichtigen, daß ich von dort aus das ganze Gebiet bis Annaberg, Gösting, Dettscher, Brandkogel, über Lunz, Göstling und Palfau, das ganze Hochschwabgebiet, die Bettsthalpe, Mürzsteg, Frein, Walster usw. besuchte, werden Sie meine Begeisterung verstehen können, mit der ich noch heute der Ferientage in der Steiermark und Niederösterreich gedenke. Ich möchte es nicht unterlassen, Ihnen und Ihrem Verbands sowie den Obleuten Ihres Verbandes im fraglichen Gebiete meinen herzlichsten Dank zu sagen für die stets bereitwillige Unterstützung und Beratung. Besonders aber möchte ich mich Ihnen, geehrter Herr Obmann, und dem Verbands dadurch dankbar erweisen, daß ich für das dortige Gebiet im großen Kreise meiner Freunde und Bekannten werben werde. Sie haben es ja selbst in weitschauender Vorsicht am deutlichsten erkannt, daß Werbung namentlich in Deutschland nottut und ich darf Sie versichern, daß meine Werbung, getragen von innerem Empfinden und unterstützt

durch 70 gute photographische Aufnahmen, die ich selbst auf meinen Wanderungen und Fahrten gemacht habe, nicht ohne Erfolg bleiben werden.

Lohe. Unser Mitglied Franz Lettner, Göstling, hat eine größere Anzahl Waggons schöne trodene, gebrochene Fichtenlohe abzugeben. Preisstellung ab Bahnhof Göstling, Anfrage direkt oder an die Geschäftsstelle.

Vom Dedstein abgestürzt.

Wie aus St. Pölten berichtet wird, ereignete sich am 13. ds. im Gefäße ein schwerer Touristenunfall. Die beiden Brüder Kamillo und Karl Schopf, Söhne des Gymnasialprofessors Karl Schopf in St. Pölten, unternahmen mit dem Studenten Eduard Bosak eine Gefäsetour mit der Ausgangsstation Gfatterboden. Die drei jungen Leute wurden unterwegs von furchtbaren Gewittern überrascht, kamen in dichtem Nebel und verloren die Markierung. Als die Gewitter nachließen, versuchten sie, bereits bei einbrechender Dämmerung, den Abstieg vom Dedstein nach Johnsbad fortzusetzen. Unterwegs stürzte Karl Schopf, der noch das Gymnasium in St. Pölten besucht, vor den Augen der beiden Studenten/ eine etwa 100 m hohe Felswand hinunter und blieb mit zerschmetterten Gliedern tot liegen. Die Sektion St. Pölten des D. u. De. Alpenvereines teilt hiezu mit: Unser Jungmannschaftsmitglied, der absolvierte Maturant Kurt Schopf, ein Sohn des hiesigen Gymnasialprofessors Karl Schopf, ist beim Abstieg vom Dedstein-Kirchengrat von einer durch Gewitterregen nassen Felsplatte abgerutscht und etwa 150 Meter abgestürzt, was seinen sofortigen Tod zur Folge hatte. Der Verunglückte ging in Gesellschaft zweier gleichalteriger Studienkollegen und bezwang vorher den Hochtor-Dedsteingrat. Am Dedstein-Gipfel wurden sie von einem furchtbaren Gewitter überrascht, was den Abstieg um viele Stunden verzögerte. Am nun vor der Nacht hinaufzukommen, unterließen sie jede Seilsicherung und in der Eile, Dunkelheit, sowie infolge des nassen Gesteins, vielleicht schon etwas ermüdet, erfolgte das Ausgleiten und der Absturz. Kurt Schopf war ein ausgezeichneter, durchaus sicherer Geher, gut ausgerüstet und der vorgenannten Tour gewachsen. Leider haben die drei Jungmänner im Ehrgeiz, selbstständig eine größere Klettertour durchzuführen, die Beistellung des erfahrenen Sektionsführers umgangen, welcher vielleicht einen Ausweg durch Biwak oder Seilsicherung gefunden hätte. Die Leiche, die auf der Schutthalde am Fuße des Dedsteins lag, wurde über telephonische Anrufung der Gefährten von der Admonter Rettungsstelle nach Johnsbad gebracht.

Wochenchau

Bei den Bundesbahnen wurde der Großteil der beigestellten 36.000 Handtücher gestohlen. Bei den deutschen Reichsbahnen ist es nicht viel besser.

Der ehemalige Heeresminister Feldmarschall Krobatin beging dieser Tage seinen 80. Geburtstag.

In England ist die Zahl der sozialistischen Partei angeschlossenen Mitglieder gegenüber dem Jahre 1927 um 1.216.416 zurückgegangen.

Der amerikanische Brückeningenieur Cleve J. Schaffer hat ein Projekt einer Hängebrücke über den Narmelkanal ausgearbeitet. Es handelt sich um eine Hängebrücke, die an zwei gigantischen Pfeilern befestigt und durch Stützinseln getragen wird. Die Brücke soll 50 Meter breit werden und 15 Meter über dem Wasserspiegel liegen. 5000 Bogenlampen sollen die Brücke beleuchten.

Der Bundespräsident Miklas ist von Horn nach Wien übersiedelt.

Im Sommersemester 1929 waren an der Wiener Universität 11.000 Hörer inskribiert.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ hat dieser Tage Hamburg einen Besuch abgestattet. Die Fahrt ist glänzend verlaufen.

Bei den tschechoslowakischen Manövern in Mittel- und Nordmähren sind 31 Todesopfer zu beklagen. Die meisten Todesopfer sind auf Hirschschläge, Ueberanstrengung und unvorsichtiges Hantieren mit Waffen zurückzuführen.

Ungeheures Aufsehen erregt in allen skandinavischen Staaten der Zusammenbruch des Bankhauses Christof Hannevig in Oslo, über dessen gesamtes Vermögen der Konkurs eröffnet wurde. Hannevig galt als der größte Kriegsgewinner Europas.

In Subertendorf an der Westbahn wurde ein bäuerliches Volksbildungsheim eröffnet. Leiter der Anstalt ist der Volkstumforscher Dechant Teufelsbauer.

Ufa und Frig Lang werden dem Preisträger des internationalen Wettbewerbes für Raumschiffahrt Professor Oberth Gelegenheit geben, seine wissenschaftlichen Theorien in die Praxis umzusetzen, indem sie seine Arbeiten finanzieren werden. Prof. Oberth hat schon mit dem Bau seiner ersten Versuchsrakete begonnen.

In Wels fand vergangenen Sonntag ein großer Frontsoldatentag statt. Es waren hiezu mehrere Sonderzüge mit Stahlhelmlenuten und Frontkämpfern aus Deutschland eingetroffen.

Ein Schwimmer aus Malta ist ohne Unterbrechung durch 60 Stunden 1 Minute im freien Meer geschwommen und hat damit alle bisher bestehenden Rekorde für Dauerschwimmen auf hoher See geschlagen.

Vergangenen Sonntag verliefen für Oesterreich, beziehungsweise Wien drei Fußballauswahlspiele erfolgreich. Oesterreich schlug die Tschechoslowakei 2:1, Wien schlug Prag 5:4, Oesterreichs Amateure schlugen Ungarns Amateure 3:2. In Wien wohnten dem Spiel 37.000 Personen bei.

Eine in Bad Nauheim weilende Ausländerin hat eine Stiftung in der Höhe von über eine Million Dollar für die Errichtung eines Institutes für wissenschaftliche Forschung und Fortbildung zu Bad Nauheim gemacht.

In Wien brach in einem Häuserblock am Allfergrund ein Dachbrand aus, der infolge abstürzender Hängegerüste schwer gelöst werden konnte. Die Löschmannschaft befand sich oftmals in Lebensgefahr. Fünf Feuerwehrmänner wurden verletzt.

Der deutsche Dom in Berlin bot am 16. ds. das seltene Schauspiel eines Kirchenbrandes. Durch Unvorsichtigkeit von Bauleuten kam ein Gerüst in Brand, von welchem das Feuer auf die Kuppel übergriff. Der Brand war bald gelöscht.

Der englische Geschwaderkommandant Dreber hat mit einem Kolls-Royce-Flugzeug einen Schnelligkeitsrekord von 571,5 Kilometer aufgestellt.

Der Papst hat beschlossen, die Besoldungen der Kardinalen auf 100.000 Lire zu erhöhen.

In einer Rekordzeit von fünf Monaten ist in Berlin der erste Wolkenkratzer fertiggestellt worden. Das dem Kathreiner-Malztaffee-Konzern gehörende Gebäude hat 15 Stockwerke und eine Gesamthöhe von 45 Meter.

Sämtliche Straßenlampen in Boston können gleichzeitig ein- und ausgeschaltet werden durch ein Fernschaltungssystem, bei dem in jede Laterne eine kleine Radioempfangsstation eingebaut ist, so daß bei einer bestimmten Stromstärke die Lampe in den Lichtstromkreis ein- und ausgeschaltet wird.

Die Tochter des Linzer Chirurgen Primarius Doktor Josef Doberer, die 23jährige Hörerin der Universität Fel. Gerdi Doberer, ist bei einer Hochtour in den Dekalater Alpen tödlich abgestürzt. Sie stand unmittelbar vor dem Doktorate.

Wiener Radioprogramm

Sender „Rosenhügel“, Welle 516,3.

Montag den 23. September: 11 Uhr: Vormittagsmusik. 15.15 Uhr: Bildrundsfunksendung. 16 Uhr: Nachmittagskonzert. 17.35 Uhr: Jugendstunde. 18.30 Uhr: Das Wintersemester der Wiener Volksbildungsanstalten. 19 Uhr: Die Stellung der Frau als bildende Künstlerin in Oesterreich. 19.30 Uhr: Mensch und Natur. 20 Uhr: Zeitzeichen, Wetterbericht. 20.05 Uhr: Leo Fall „Der Sanger Wiens“. Abendkonzert. Bildrundsfunksendung.

Dienstag den 24. September: 11 Uhr: Vormittagsmusik. 15.15 Uhr: Bildrundsfunksendung. 16 Uhr: Nachmittagskonzert. 18 Uhr: Zur Neuinzenierung der „Meisterfinger“ an der Wiener Staatsoper. 18.30 Uhr: Alt-russische Malerei. 19 Uhr: Das Leben auf der russischen Straße. 19.30 Uhr: Naturwissenschaftliche Prophezeiungen I. 20 Uhr: Zeitzeichen, Wetterbericht. 20.05 Uhr: Johann Strauß Vater und seine Zeit. Abendkonzert. Bildrundsfunksendung.

Mittwoch den 25. September: 11 Uhr: Vormittagsmusik. 15.15 Uhr: Bildrundsfunksendung. 16 Uhr: Nachmittagskonzert. 18 Uhr: Märchen für Groß und Klein. 18.30 Uhr: Der vollstümliche Reger. 19 Uhr: Die Bedeutung der Vitamine bei der Fütterung der landwirtschaftlichen Nutztiere. 19.30 Uhr: Das Ornament in der bildenden Kunst. 19.55 Uhr: Zeitzeichen, Wetterbericht. 20 Uhr: „Rösse“ (Uraufführung). Leichte Abendmusik. Bildrundsfunksendung.

Donnerstag den 26. September: 11 Uhr: Vormittagsmusik. 15.15 Uhr: Bildrundsfunksendung. 16 Uhr: Nachmittagskonzert. 17.50 Uhr: R. Schumann: Waldszenen. 18.10 Uhr: Bericht für Reise und Fremdenverkehr. 18.30 Uhr: Sonnige Fahrt in die Hundsheimer Berge. 19 Uhr: Lebenserziehung und Lebensunterricht der Jugend in Volksschule und Fortbildungsschule. 19.25 Uhr: Zeitzeichen, Wetterbericht. 19.30 Uhr: Uebertragung aus der Staatsoper „Der Barbier von Bagdad“. Abendkonzert. Bildrundsfunksendung.

Freitag den 27. September: 11 Uhr: Vormittagsmusik. 15.15 Uhr: Bildrundsfunksendung. 16 Uhr: Nachmittagskonzert. 17.50 Uhr: Violinsonaten. 18.45 Uhr: Wochenbericht für Körperport. 19 Uhr: Die Tätigkeit des Völkerbundes. 19.30 Uhr: Naturwissenschaftliche Prophezeiungen II. 19.55 Uhr: Zeitzeichen, Wetterbericht. 20 Uhr: Konzertabend. Abendkonzert. Bildrundsfunksendung.

Samstag den 28. September: 11 Uhr: Vormittagsmusik. 15.15 Uhr: Bildrundsfunksendung. 16 Uhr: Nachmittagskonzert. 17.45 Uhr: Schwedische Märchen. 18.20 Uhr: Aus alten Operetten. 18.45 Uhr: Vorlesung Erwin H. Rainalter. 19.25 Uhr: Kammermusik Schubert. 20.10 Uhr: Zeitzeichen, Wetterbericht. 20.15 Uhr: „Advokat Patelin“. Abendkonzert. Bildrundsfunksendung.

Sonntag den 29. September: 10.20 Uhr: Orgelvortrag. 11 Uhr: Orchesterkonzert der Wiener Philharmoniker. Etwa 15 Uhr: Uebertragung vom Trabrennplatz in der Krieau. 16 Uhr: Nachmittagskonzert. 18 Uhr: Kammermusik. 19 Uhr: Liederstunde Bella Alten. 19.30 Uhr: Hans Kaltmeier (zu seinem 10. Todestag). 20.05 Uhr: Zeitzeichen, Wetterbericht. 20.10 Uhr: Operettenaufführung: „Flotte Burche“. Operettenfragmente. Bildrundsfunksendung.

Eingefendet.

(Für Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.)

In bekant verleumderischer Art wurde in der letzten Folge der „Eisenwurz“ über meine Person ein richtiger jüdischer Dreh in Form einer Warnung veröffentlicht, um mir eins ans Zeug zu schießen. Es ist ja wirklich zum Lachen, was da alles entdeckt und aufgedeckt wird und viele meiner Bekannten, die heute noch gute Sozialdemokraten sind, schütteln die Köpfe über derartig widerliche Erfindungen, die mit jedem Wort der Wahrheit ins Gesicht schlagen. Daß diese das Vertrauen in ihre Parteipresse mehr und mehr verlieren, ist eine feststehende Tatsache. Im übrigen werden sich die Verleumder ihrer Verantwortung nicht entziehen können.

Hans Blaha.

Humor.

Moderne Dienstbotenbehandlung. „Wir behandeln unser Kindermädchen wie ein Mitglied der Familie!“ — „So? Mit dem ungerigen müssen wir höflicher sein.“

Ein- und ausgeladen. „Mein Mann war gestern abends zu einer Weinprobe eingeladen.“ — „Das habe ich mir gedacht, als ich heute morgen sah, wie er ausgeladen wurde.“

Frauen. „Eine Frau erträgt viel tapferer Schmerzen als ein Mann.“ — „Sind Sie Zahnarzt?“ — „Nein, Schuhfabrikant.“

Einziges Mittel. „Gibt es denn nichts, um die Zahl der Scheidungen zu vermindern?“ — „O doch, nicht heiraten!“

Na, na! A. (stöhnend): „Uff, ist das aber eine Hitze!“ — B.: „Das bißchen Wärme? Da hätten Sie damals mit in Afrika sein sollen, ich sage Ihnen, da hatten wir manchmal eine Glut, daß die Hühner harte Eier gelegt haben!“

Verwechslung. Ganz aufgelöst kommt Professor Schlenkerfuß auf den Bahnsteig. „Herr Schaffner, ist noch ein Platz frei?“ — „Gewiß, mein Herr. Welche Klasse?“ — „Oberprima!“

Das kleinere Uebel. Aus einer Stadt, die vom Erdbeben heimgesucht wird, schickt ein besorgter Vater seine drei Jungens zu einem entfernt wohnenden Vetter, um sie dort zu lassen, bis die Gefahr vorüber ist. Nach drei Tagen telegraphiert ihm der Vetter: „Komme du her und bewache die Jungens, ich komme lieber zum Erdbeben.“

Schriftl. Anfragen an die Verm. d. Bl. sind stets 20 g beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden können.

Landwirtschaft

zur Errichtung einer Käse- und Milch- wirtsch. wird gegen sofortige Barzahlung zu kaufen gesucht. Besichtigung erfolgt kostenlos! Anträge an den „Realitätenmarkt“ im Bank- und Wechsel- geschäft J. Weiß, Graz, Hamerlinggasse 6. Nächste Bahnstation angeben! 40

Anständiges, Mädchen möchte als Haus- weibes, fleißiges, gebildet in bessere Haus in Waidhofen unterkommen. Gefällige Zuschriften an Franziska Hagauer, Opombitz Nr. 15.

Wienerin erzieht mit überraschendem Erfolge Klavierunterricht. Preis nach Vereinbarung. Anfänger bevorzugt. Sprechzeit von 3 bis 6 Uhr nachmittags. Hauptplatz Zell a. d. Ybbs, Nr. 19 Fr. Vally. 45

Wohnung zu vermieten. 2 Zimmer u. Küche. Aus- kunft Obere Stadt 31 (Buchbinderei). 44

Große Jahreswohnung. 3 Zimmer, Vor- zimmer, Küche, gedeckter Veranda, allenfalls mit Gartenbenützung, sofort zu vermieten. Auskunft in der Verwaltung des Blattes.

Gasthaus

in der Provinz, eventuell mit Ökonomie oder Fleischhauerei, wird gegen sofortige Barzahlung zu kaufen gesucht. Besichtigung erfolgt kostenlos! Anträge an den „Realitätenmarkt“ im Bank- und Wechselgeschäft J. Weiß, Graz, Hamerling- gasse 6. Nächste Bahnstation angeben! 41

Raststätten werden heuer wieder gekauft um 10 Groschen per Kilogramm von 5 Kilogramm aufwärts. Abzugeben bei Schwärz- ner, Villa Walmsthal, Waidhofen. 42

Ein neues Steirerwägel mit Maschinen abzugeben bei Fr. Studenberger, Schmiede- meister, Zell bei Waidhofen a. d. Ybbs. 1330

Wohnung mit großer freier Barterwohnung, 1. Stock- und Souterrainwohnung, mitei- nerschließl., großer Obstgarten, zu verkaufen. Aus- kunft in der Verwaltung des Blattes.

Für 47

beste Schneiderarbeit

empfehle ich mich den sehr geehrten Damen ins Haus. Erbitten mir allerhöflichst eventuelle Aufträge nur schriftlich. Ergebenst

Mena Robl, Schneiderin Waidhofen a. d. Ybbs, Graben 3/I.

Automobilisten!

Bezirksvertreter für seriösen Auto- Artikel gesucht. Sicherer, guter Verdienst. Eig. Auto empfehlenswert. Potyka, Mödling, Schillerstr. 45. 46

Verkäuferin

für Milchgeschäft gesucht. Dieselbe muß die Manipulation verstehen, eine Hilfskraft haben, Ration er- legen und Buch führen können. Anmeldung im Claryhof. 43

Kleines Haus

in Waidhofen a. d. Ybbs oder größerem Orte, mit 3 oder 4 beziehbaren Räumen nebst großem Nebenraum, Garten usw., bis 10.000 Schilling gegen bar gesucht. Wilh. Schleifer, Opponitz a. d. Ybbs.

Drucksorten

feinster Ausführung erzeugt billigst Druckerei Waidhofen an der Ybbs.



Dahlia- Maschinen u. Geräte haben an vielen Stellen bewiesen, dass sie Arbeitszeit u. Mühe sparen u. zu größeren Einnahmen verhelfen.

Dahlia-Separator-Gesellschaft m. b. H. Wien XII/2, Wagenseilgasse 4/32

Wir wollen allerorts eine **Niederlage** errichten und suchen daher Vertrauenspersonen als **Geschäftsführer.**

Bequeme Beschäftigung gegen gute Bezahlung, auch nebenberuflich. Wohnort gleich. Fachkenntnisse und Kautions nicht erforderlich. Offerten unter „Niederlage 6780“ an Haasenstein und Vogler A.G., Wien, I. Schulerstraße 11.

Übler Mundgeruch

wirkt abtönd. Hässlich gefärbte Zähne entstellen das schönste Antlitz. Beide Schönheitsfehler werden oft schon durch einmaliges Putzen mit der herrlich erfrischenden Zahnpaste **Chlorodont** beseitigt. Die Zähne erhalten schon nach kurzem Gebrauch einen wundervollen Glanz, auch an den Seitenflächen, bei gleichzeitiger Benutzung der dafür eigens konstruierten **Chlorodont-Zahnbürste** mit gezähntem Borstengriff. Faulende Speisereste in den Zahnzwischenräumen als Ursache des üblen Mundgeruchs werden grünlich damit beseitigt. Versuchen Sie es zunächst mit einer Tube zu 90 gr., große Tube 1.40 S. **Chlorodont-Zahnbürste** für Damen 1.75 S. (weiche Borsten), für Herren 1.75 S. (harte Borsten). Nur echt in blau-weiß-grüner Originalpackung mit der Aufschrift „Chlorodont“. Überall zu haben.

Danksgiving.

Da es mir nicht möglich ist, für die überaus herzliche Teilnahme und für die vielen Kranz- und Blumenpenden, anlässlich des Ablebens meines lieben Sohnes

Josef Aigner

Schüler der hiesigen Fachschule

jedem einzelnen zu danken, spreche ich auf diesem Wege den besten Dank aus. Besonders danke ich dem Herrn Regierungsrat Scherbaum für seine liebevolle und zu Herzen gehende Grabrede, weiters den Herren der Fachschule und sämtlichen Schülern für die Beteiligung am Begräbnisse sowie den ehrv. Schwestern für ihre aufopfernde Pflege. Dem Leichenbestattungsverein und allen Trauer- gästen ebenfalls besten Dank.

Johanna Czermal.

39

Die Spar- u. Darlehenskassa für Bundesangestellte in Wien

beehrt sich anzuzeigen, daß sie vom 23. September 1929 eine

Zweigstelle in Waidhofen a. Y.

unter der Leitung des Postamtsdirektors i. R. Anton Hell, Unterer Stadtplatz Nr. 2, errichtet.

Geschäftsstunden, ausgenommen Sonn- und Feiertage, täglich von 10 bis 12 Uhr.

Das Spar- und Darlehensinstitut, welches unter staatlicher Kontrolle steht, bietet nach jeder Richtung hin die **bestmögliche Sicherheit** für Einleger und Darlehensnehmer und liegen die Statuten zur Einsichtnahme an den genannten Tagen des Parteienverkehrs auf. Es sei nur kurz bemerkt, daß die

Einlagen bis 10%

verzinst, billige Kredite (Darlehen) nur an Bundes-, Bahn-, Landes-, Gemeinde-Angestellte gewährt, Spareinlagen aber von jedermann gegen Verzinsung und entsprechende Sicherstellung entgegengenommen werden.

Turiner Fiat 501

grün gestrichen, sehr gut erhalten, zu äußerst günstigem Preis sofort zu verkaufen. Auskunft: Winkler, Schloßhotel Zell a. d. Ybbs. 48

MÖBEL

Wir haben unsere Verkaufsräume bedeutend vergrößert und zur Bequemlichkeit der D. Y. Kunden komplette Musterzimmer in jeder Preiskategorie und Holzart aufgestellt

Fabrikniederlage

von Spezial-Hartholzmöbeln, besonders geeignet für Hotels, Pensionen, Landhäuser, Private

Komplette Brautausstattung

für Zweizimmerwohnung, bestehend aus: Schlafzimmern, modern hell, mit Sitzgelegenheit; Speisezimmer, apart, echte Lederseffel; Smalltische samt Abwasch; Gesamtpreis S 1900—

Schlafzimmer, Eiche, liebevoll, geblendet . . . S 680— 1407

Speisezimmer, neuzeitliche Façon . . . S 720—

Herrenzimmer samt Fauteuil . . . S 650—

Amerikanische komplett eingerichtete Küchenzweigen, Wohnzimmer und Mädchenzimmer, Um- bauflächen, Riesen-Auswahl in feinen Vollbau-Schlafzimmern, Vollbau-Speisezimmern sowie Möbeln für Stellungen

Preisestablog auf Wunsch / Probierlieferung mit Lastauto / Zahlungsvereinfachungen!

Neubauer Möbelheim

Wien, 7. Bezirk, Kaiserstraße 17 (bei Mariahilferstraße)

Sensationelle praktische Neuheit!

Locken-

Kamm mit Doppelwellenzählung ges. gesch.



Unduliert ohne Behelfe kurze und lange Haare nur durch einfaches Kämmen. Solid und unverwundlich. Unentbehrlich für jede Dame. Sie ersparen die Ausgaben für das Undulieren beim Friseur und haben immer schön gelocktes Haar. Preis per Stück nur S 3-80. Versand gegen Einsendung des Betrages in Briefmarken oder gegen Nachnahme. Bestellen Sie sofort bei Firma

Reiter-Verlag und Export, Leipzig C1, Brühl 29 Hunderte von Dankschreiben liegen auf!